

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Post-Adresse:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 167.

Sonnabend, 21. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Postboten frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kassestunden: von 9 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 6 Uhr Abends. Druck und Verlag von Ranges & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nachdem im nordöstlichen Teile des Bezirks die Nonnenraupe in beachtenswerter Weise aufgetreten ist, werden der Stadtrat in Radeburg und die beteiligten Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher des Bezirks auf die genaue Beachtung der Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft vom 9. April ds. Js. — No. 86 des Rieser Amtsblattes, — nach welcher überdies bezüglich der Nonnenraupe sofort nach Entdeckung, bezüglich der Nonnenraupe Ende Juli oder Anfang August Anzeige anher zu erstatten bezw. wegen des letzteren Fehlschein bis 10. September anher einzureichen ist, hingewiesen.

Die bei den von Ende Juli bis Anfang August vorzunehmenden Durchsichten der Waldungen vorgefundenen Falter und Puppen des Nonnenfalterlings sind sofort zu vernichten.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,  
am 19. Juli 1906.

## Eisverkauf betr.

Wir suchen für sofort einen Unternehmer, der den Vertrieb des auf dem Städtischen Schlachthof erzeugten Eises für eigene Rechnung unternimmt.

Wendungen werden umgehend nach dem Städtischen Schlachthof (Dir. Meißner) erbeten.

Riesa, am 21. Juli 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Montag, den 23. Juli 1906 bleibt die Pausiger Straße von der Bismarckstraße bis zur Goethestraße wegen Umliegung von Gasleitungsröhren für den Wagenverkehr gesperrt.

Begleiter wird über die Carolastrasse verwiesen.

Die anliegenden Gastkonsumenten der Goethestraße von der Pausiger Straße bis zum Durchgang werden darauf aufmerksam gemacht, daß an vorgedachtem Tage zeitweise das Gas wegbleiben wird.

Riesa, am 20. Juli 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Bei unterzeichnetem Gemeindevorstand ist eingegangen: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen 8 bis 10. Stück vom Jahre 1906, enthaltend:

- 1) Ges., betr. die Erhebung von Kosten für Amtshandlungen der Behörden der inneren Verwaltung und von Gebühren für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen.
- 2) Ges. zur Abänderung des Gesetzes vom 25. April 1884, das Staatsschuldbuch betr.
- 3) Bekanntm., den Text dieses Gesetzes betr.
- 4) Ausführungsverordnung hierzu.
- 5) Ges., die Feuerbestattung betr.
- 6) Ausführungsverordnung hierzu.
- 7) Bekanntm., die weitere Ausführung des Reichsstempelgesetzes vom 14. Juni 1906 betr.
- 8) Verordn., betr. die Anwendung der Verordnung über die Herstellung, Aufbewahrung und Verwendung von Keilsteinen sowie die Lagerung von Carbid vom 13. Mai 1905 auf den Bergbau.
- 9) Verordn., die Auszahlung der Pensionen für Wittwen und Lehrer und für Witwen und Waisen von solchen betr.
- 10) Bekanntm., betr. eine Aenderung der mit Bekanntm. vom 15. September 1900 veröffentlichten Nachweisung der Regelung der Gerichtsbarkeit über die Stäbe der Kommandobehörden, die Truppenteile und Militärbehörden der Armee.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. Juli 1906.

Das Pionier-Bataillon Nr. 22 wird den 23. und 24. Juli auf dem Wasserübungsplatz Forberge von früh 6-12 Uhr Büchenschläge über die Elbe abhalten. Während der Dauer der Übungen ist der Strom in der bekannten Weise für die Schifffahrt gesperrt.

Fort mit der Unsitte des Kupierens der Pferdebesitzer! Jetzt an den heißen Sommertagen wird wieder so mancher, der ein Herz für die Tiere hat, mit Schmerz beobachtet haben, wie die armen Pferde von Stachelfliegen geplagt werden und wie sie verzweifelt suchen, sich der blutigen Qualgeister zu erwehren, wenn ihnen eine rohe Unsitte den Schweif übermäßig gekürzt hat, sie also der Waffe beraubt hat, die ihnen die Natur zu ihrer Verteidigung mitgegeben hat. Dieser alte Brauch, den Pferden die Schweifspitze abzuschnitten, um ihnen angelisch eine gefälliger, runderer Form zu geben, ist zu jener Zeit, als noch das Wort galt: „Schweif ist englisch und englisch ist Mode“ von unsern Vorfahren jenseits des Kanals zu uns gekommen und hat sich mit einer ungläublichen Zähigkeit bei uns eingenistet. Ist es nicht, offen gestanden, eine Gesichtsverirrung? Sehen nicht die Pferde mit langen Schweifen, den sogenannten Japaneschweif, viel hübscher, viel edler aus — das muß jeder zugeben, der einen Blick für schöne Formen hat, auch wenn er nicht künstlerisch gebildet ist. Leider haben sich die Pferdebesitzer noch immer nicht zu dieser Ansicht bekehren lassen, natürlich weil die Käufer bisher ein Pferd, das ihnen sonst gut

gefallen hat, des kupperten Schweifes wegen nicht zurückgewiesen haben. Erfreulicher Weise ist jedoch unter den Pferdebesitzern, besonders unter den Offizieren die Zahl derer immer kleiner geworden, die an den abgekürzten Pferdebesitzern noch Gefallen finden. Auch Sr. Majestät der König ist ein Freund der langschweifigen Pferde, reitet er doch selbst mit Vorliebe einen Schimmel mit wunderhübschem Japaneschweif. Erst unlängst bei der Parade der 40. Division in Zeithain hat unser König seiner Freude über einige langschweifige Pferde von Offizieren unverhohlenen Ausdruck gegeben. Darum auf zum Kampfe gegen die Unsitte des Kupierens!

Man schreibt uns:

Auch hiesig wird der Rat der Stadt Riesa, unterstützt durch opferwillige Menschenfreunde, achtzehn erholungsbedürftigen Kindern unserer Stadt einen längeren Zeitaufenthalt in der ozerreichen Wald- und Bergluft des sächsischen Erzgebirges ermöglichen. Zwar sind damit nicht unerhebliche Kosten verknüpft; aber Opfer für ein ebenso christliches wie soziales und im letzten Grunde nationales Liebeswerk werden nicht vergebens gebracht und müssen in mehr als einer Hinsicht Segen stiften.

Der Verband der Schneiderinnungen Sachsens, der sächsischen Herzogtümer und Thüringens hält seinen 28. Verbandstag am 5. und 6. August in Penz ab. Nach der Tagesordnung wird u. a. über die Bekanntgabe von Adressen angemeldeter Einjährig-Freiwilliger an Militärfabrikanten und die Veröffentlichung von Inseraten der Konfektionsfirmen in den Schneiderfachblättern verhandelt, sowie ein Vortrag über das Genossenschaftswesen gehalten.

- 11) Verordn., betr. die Bestimmung von Militärbehörden als Vermittlungsbehörden im Königreich Sachsen.
- 12) Bekanntm., die Postordnung vom 20. März 1900 betr.; ferner Reichsgesetzblatt Nr. 29 bis 37 vom Jahre 1906, enthaltend: 13) Ges., betr. Uebernahme einer Garantie des Reichs in Bezug auf eine Eisenbahn von Duala nach den Manengubabergen.
- 14) Bekanntm., betr. Aenderung der Militär-Transport-Ordnung.
- 15) Ges. über die Pensionierung der Offiziere einschließlich Sanitätsoffiziere des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen.
- 16) Ges. über die Versorgung der Personen der Unterklassen des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen.
- 17) Ges. wegen Aenderung einiger Vorschriften des Reichsstempelgesetzes.
- 18) Ges., betr. die Ordnung des Reichshaushalts und die Tilgung der Reichsschuld.
- 19) Bekanntm., betr. die Fassung des Brauereigesetzes.
- 20) Bekanntm., betr. die Fassung des Reichsstempelgesetzes.
- 21) Novelle zum Ges., betr. die Deutsche Flotte, vom 14. Juni 1900.
- 22) Ges. zur Aenderung des Gesetzes, betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen.
- 23) Ges. betr. die Entlastung des Reichs-Invalidentfonds.
- 24) Ges., betr. Abänderung des Gesetzes über die Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen, vom 30. Juni 1873.
- 25) Verordn., betr. die Zuständigkeit der Reichsbehörden zur Ausführung des Gesetzes vom 31. März 1873.
- 26) Ges., betr. die Aenderung des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden.
- 27) Bekanntm., betr. die dem Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste.
- 28) Bekanntm., betr. das Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischschau, vom 3. Juni 1900.
- 29) Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Schweden.
- 30) Verordn. über das Telegraphenwesen in den deutschen Schutzgebieten ausschließlich Ruatshou.
- 31) Bekanntm., betr. die Gestattung des Umlaufs der Scheidemünzen der österreichischen Währung innerhalb des Zollgrenzbezirk des Hauptzollamts Friedrichshafen.

Diese Eingänge liegen 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht im Gemeindeamt aus.

Gröb a, am 20. Juli 1906.

Der Gemeindevorstand.

## Versteigerung von Hafer.

Am 23. Juli d. J. von nachmittags 3 Uhr ab soll der auf den Feldern der Kommandantur anstehende Hafer in 22 Losen von je ungefähr 1/2 Ucker Größe an den Meistbietenden gegen Barzahlung und unter vorheriger Bekanntgabe der Bedingungen versteigert werden.

Die Bedingungen können auch im Geschäftszimmer der Kommandantur eingesehen werden.

Die Versteigerung findet bei gutem Wetter an den Feldern — an der Straße vom Dorfe Zeithain nach dem Wasserturm — und bei schlechtem Wetter im Hotel Reichshof in Zeithain statt.

Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Der in den Säcken der 4. h/m. 6. Batterie 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 — Kaserne am Friedhof — entstehende Dünger soll vom 1. Oktober 1906 ab verpachtet werden.

Angebote an das 6. Feldart.-Regt. Nr. 68 — Kaserne am Weidauer Wege, Gebäude D, Zimmer Nr. 15 — bis 25. Juli 1906. Dasselbst können auch die näheren Bedingungen eingesehen werden.

Wie uns das hiesige Kaiserliche Postamt mitteilt, ist eine bei dem Postamt 2 hier am 14. Juni aufgebundene Postanweisung über 30 M. an das Landgericht in Dresden infolge Annahmeverweigerung — es fehlt jede Angabe über Sachbetreff, Alterszeichen oder sonstige nähere Bezeichnung der Kasse — als unbestellbar zurückgelangt. Der auf dem Abschnitte mit „A. K. Riessa“ angegebene Absender wird ersucht, sich zur Wiederempfangnahme des eingezahlten Betrages auf dem Hauptpostamt zu melden. Der Einlieferungsschein würde hierbei mitzubringen sein.

Ueber die Verkehrslage auf der Elbe schreibt das „Schiff“ aus Auffig unterm 17. Juli: In der vergangenen Berichtswoche haben die Braunkohlenverladungen am hiesigen Plage ein tägliches Durchschnittsquantum von etwa 650 Waggons erreicht, und dürfte auch in der laufenden Woche ein ähnliches Quantum zur Verladung kommen, da in den ersten Tagen mit vollschiffigem Wasser gerechnet werden kann. Im allgemeinen liegt das Geschäft für Wasserverladungen ziemlich still, denn die Entearbeiten sind überall vorherrschend, weshalb auch an den Umschlagplätzen der Elbe wenig Nachfrage nach Kohlen voranden ist. Dagegen herrscht seitens der Industrie rege Nachfrage nach Braunkohlen, so daß die Werte allgemein flott beschäftigt sind und durch Mangel an leeren Waggons nun zu geringerer Förderung gezwungen sind. Feiertagszeiten, wie es im vorigen Jahre vorkam, kennt man in diesem Jahre im hiesigen Braunkohlenbeden nicht. Auch Depots an den Schächten für den Herbstbedarf gibt es nicht, denn die geförderte Kohle wird infolge der regen Nachfrage schlangelnd verladen und wenn Waggons fehlen, dann kommt ein Teil auf die Depots. Doch dies ist viel zu wenig, um

für den Herbst dem stärkeren Bedarf einigermaßen zu Hilfe zu kommen. Die Frachten sind stabil.

Zum Submissionswesen hat der Bund deutscher Baugewerksmeister an die Ministerien der deutschen Bundesstaaten eine Eingabe gerichtet, die sich auf allgemein in Handwerkerkreisen empfundene Mängel im Submissionswesen bei staatlichen Lieferungen bezieht. Man bemängelt vor allem, daß bei den Veranschlagungen die einzelnen Posten nicht genügend spezifiziert sind und daß durch eine Zusammenstellung der verschiedenen Arbeiten die Berechnung und Preisfestsetzung für die Submittenten erschwert wird. Für die Beamten sei das sehr einfach und entbinde sie gewissermaßen von der Verantwortung. Für die Submittenten sei aber die Kalkulation dadurch sehr erschwert, was bei der Bekanntgabe der Resultate in den enormen Preisunterschieden zum Ausdruck komme und häufig finanzielle Verluste, manchmal sogar den Ruin der Submittenten zur Folge habe. Der Bund deutscher Baugewerksmeister ersucht deshalb, der Frage des Veranschlagungswesens besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Gelegentlich der jetzigen Bierpreisdebatten wird nicht mit Unrecht darauf aufmerksam gemacht, daß die Brauereien mit einem Teile ihrer Kapitalien recht unwirtschaftlich verfahren und darin erkennen lassen, daß sie sich in keiner Notlage befinden. Gemeint sind die Bierflaschen, die sich zu Tausenden in Straßenrampen, auf Neubauten, sowie in Ecken und Winkeln der Häuser umherstreuen, die Landschaft verunzierend und mit ihren Scherben Menschen und Tiere gefährdend. Wenn die Brauereien es ernstlich in die Hand nehmen wollten, diesen Uebelstand zu beseitigen, so könnte ein großer Teil der Biersteuer durch die „geretteten“ Flaschen gedeckt werden. Hat doch eine Dresdner Brauerei im letzten Jahre allein rund 70000 Mark auf Flaschen abgeschrieben.

Von einigen Zeitungen wird eine aus London eingekaufte Annonce veröffentlicht: „Ein gesundes, hübsches Mädchen, 14 Monate alt, von vornehmer Abkunft, soll a. Kindesstatt unt. günst. Bedingung, dauernd vergeb. werden nach kleinerer Stadt od. Land. Nur christl. Damen zc.“ Auch uns ging das Inserat zu; wir haben die Aufnahme aber abgelehnt, da wir eine Unlauterkeit vermuteten. Wie die Nachrichten für Grimma, die dieses Inserat ebenfalls brachten, denn auch nachträglich erfahren, scheint der Urheber dieses Inserates ein dunkler Ehrenmann zu sein, dem es darauf ankommt, von den sich Melbenden Vorschussgelber zu erhalten. Ein Kind soll er überhaupt nicht zu vergeben haben. Wo Vorsicht!

Leutewitz. Ein schon seit längerer Zeit gesuchter Bursche, dem mehrere Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt sind und der sich den Behörden immer wieder zu entziehen wußte, wurde hier dieser Tage festgenommen. Er war kürzlich bei einem hiesigen Gutsbesitzer als Ernteknecht in den Dienst getreten.

Großenhain. Am morgigen Sonntag nachmittag 2 Uhr veranstaltet der Athletenklub Großenhain seit längerer Zeit wieder einmal ein Preis-Ringen und -Heben, zu dem verschiedene auswärtige Klubs, darunter Osterwerda, Weißen, Oschatz, Röhre und Wurzen, ihre Beteiligung zugesagt haben. Es steht demnach sehr interessanter Sport athletischer Art in Aussicht. Die in drei Klassen stattfindenden Wettkämpfe werden in den Tunnelräumen des Döbersberg-Etablissements zum Austrag gelangen.

Seyditz, 20. Juli. Gestern abend 7 Uhr schlug der Blitz in den Turm der hiesigen Kirche, ohne zu zünden. Im Innern des Turmes ist verschiedener Schaden angerichtet worden, u. a. ein Stück des Perpendikels der Turmuhr abgesprungen. Auch auf dem Gottesacker schlug der Blitz in eine Linde und beschädigte daneben einen Leidenstein; weiter fuhr der Blitz in hiesiger und der Merseburger Gegend mehrfach in Kornpuppen.

Oberkommaßsch. Vor ungefähr vierzehn Tagen wurde auf einem hiesigen Gute an einer geschlachteten Kuh Milzbrand festgestellt. Der Fleischer Pappermann, der sich beim Schlachten des Tieres eine Verletzung an der Hand zugefügt hatte, mußte sich wegen Blutvergiftung in ärztliche Behandlung begeben, die durch Ausbrennen der Wunde glücklicherweise zu seiner Genesung führte. Nach einigen Tagen erkrankten auf einem anderen Gute desselben Ortes abermals ein Rind und auf einem Nachbargute ein Schwein ebenfalls an Milzbrand. Die Tiere mußten abgestochen werden. Auf dem letzteren Gute wurde am Dienstag der Gutsvoigt blüdig von einer Fliege in den linken Oberarm gestochen. Die umliegenden Teile der kleinen Verletzung schwellen nach kurzer Zeit derart an, daß der Verletzte, ebenfalls eine Blutvergiftung fürchtend, sofort die Hilfe eines Arztes suchte. Die Blutvergiftung war tatsächlich schon eingetreten und bereits soweit vorgeschritten, daß der Arzt die sofortige Ueberführung des Kranken in das ländliche Krankenhaus in Weißen anordnete. Inzwischen soll auf dem Gute noch ein zweites Schwein, wie vermutet wird ebenfalls an Milzbrand, erkrankt sein.

Rohrweiln. Unsere Gastwirte haben beschlossen, von einer direkten Erhöhung der Bierpreise abzusehen, doch zum Ausschank nicht  $\frac{1}{10}$ , sondern  $\frac{1}{10}$ -Gläser zu benutzen. Auch die ländlichen Gastwirte der Amtshauptmannschaft Döbeln haben in ähnlichem Sinne Beschluß gefaßt.

Jittau. Schwere Gewitter gingen vorgestern abend nach 10 Uhr über Jittau und Umgegend nieder, wobei Blitze verschiedentlich Schaden angerichtet haben. Ein Blitzstrolch fuhr in das Anwesen des Gutsbesitzers Donath in Obersdorf und setzte die mit Heu-, Stroh- und sonstigen Erntevorräten gefüllte massive Scheune in Brand. Das Feuer legte die Scheune und einen kleinen Schuppen vollständig in Asche, während das Wohnhaus und die Viehställe erhalten blieben. — In Kleinschnau schlug der Blitz

in Wohnhaus und Stallgebäude des Gutsbesitzers Rieger ein, die bis auf die Umfassungsmauern zerstört wurden. — In Josefsdorf brannte das zweistöckige Wohnhaus des Häuslers Bink völlig nieder. — In Friedenthal wurde das dem Gutsbesitzer Sander gehörige Anwesen eingedohert. In Jittau selbst schlug der Blitz zweimal ein, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Die Landwirte in der Umgegend sind schwer geschädigt, da an vielen Stellen das halbreife Korn niedergeschlagen ist.

Seyditz, 20. Juli. Der Gastwirt Paul Häbel, Besitzer des Gasthofs zum Hofbusch zwischen hier und Nichtenhain, ist in der vergangenen Nacht durch fünf Revolverkugeln ermordet worden. Der Ermordete war 36 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und ein Kind. Der Täter kehrte am Abend in der Wirtschaft ein und feuerte auf den Wirt, als dieser sich nach dem Pferdehals begeben wollte. Die Frau und das Rindermädchen flüchteten vor Schreck über das Attentat. Der Mörder entfloh nach der Tat. Man vermutet, daß der Täter eine von Berlin aus Redbrieflich verfolgte Person ist und glaubt, daß ein unaufgeklärter Brand in Fertigsalwe vor einigen Tagen von demselben Verbrecher angelegt worden ist.

Freiberg. Der Widerstand des Publikums gegen die von den Brauereien und Wirten beschlossene Bierpreis-Erhöhung hat bereits seine Folgen gezeigt. Nicht nur sind in einer großen Reihe von Restaurants und Wirtschaften die alten Preise wieder eingeführt, sondern es ist auch das Flaschenbier, bei dem eine Preis-Erhöhung von einem Pfennig für die Flasche beschlossen war, wieder zum alten Preise zu haben. Der Grund dürfte wohl in der stark verminderten Abnahme zu suchen sein. Es würde sich für die Wirte wohl empfehlen, erneut mit den Brauereien in Verbindung zu treten, denn es ist nicht zu zweifeln, daß sich bei einem gegenseitigen Entgegenkommen und gutem Willen ein gangbarer beide Teile befriedigender Mittelweg finden lassen würde. (Zbl.)

Buchholz, 20. Juli. In gemeinschaftlicher Sitzung von Rat und Stadtverordneten wurde der jetzige Bürgermeister von Bispau, Herr Hilmar Otto Rudolph, zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Herr Rudolph ist 36 Jahre alt und seit 1. Oktober 1901 Bürgermeister von Bispau. Vorher war er Stadtrat und Vizebürgermeister in Aue und noch früher Ratserreferendar in Annaberg.

Schweizerthal bei Burgstädt, 20. Juli. Bei dem schweren Gewitter, das sich gestern abend über unserer Gegend entlud, schlug, wie schon kurz gemeldet, ein Blitzstrahl gegen 9 Uhr in die Spinnerei von E. A. Lehner u. Sohn in Schweizerthal. Im Ru stand das eine Gebäude des umfangreichen Betriebes in Flammen. Zwei Sektorkessel brannten vollständig aus, sodas der Schaden beträchtlich ist. Ungefähr die Hälfte des Betriebes ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Betrieb der Malospinnerei kann aufrecht erhalten werden. Schwer in Mitleidenschaft gezogen ist ferner der unter den Sektorkesseln befindliche Kumpelsaal durch die in den Brandherd hineingeworfenen Wassermassen. Dem energischen Eingreifen der Fabrikfeuerwehr, sowie der verschobenen Wehren aus den Nachbarorten gelang es schließlich, ein Weiterumschlagreifen der Flammen zu verhindern.

Freiberg, 19. Juli. In der vergangenen Nacht hat es in der näheren Umgebung an zwei Stellen Schadenfeuer gegeben. In Vangau brach gegen  $\frac{1}{1}$  Uhr in dem Wohnhaus des kürzlich verstorbenen Bäckermeisters Bräuer Feuer aus, welches das Gebäude in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Trotz des schnellen Eingreifens der Feuerwehr konnte nur wenig an Mobiliar gerettet werden. Die Entstehungsursache ist, wie auch in drei anderen früheren Brandfällen in diesem Jahre, bisher unbekannt. Gegen 2 Uhr war auf dem Gehöft des Bäckermeisters Böhme in Halsbach Feuer entstanden, dem ein Stall-, Schuppen- und Waschklogebäude zum Opfer fielen. Das Geflügel ist in den Flammen umgekommen, während das übrige lebende Inventar gerettet werden konnte.

Seyditz, 20. Juli. Gestern abend bei einem von  $\frac{1}{9}$ — $\frac{1}{11}$  Uhr anhaltenden besonders heftigem Gewitter wurde durch Blitzstrahl das aus 3 Gebäuden bestehende Gut von Alwin Barisch in Niederschna vollständig in Asche gelegt. Die Festigkeit des Gewitters und der strömende Regen erschweren die Rettungsarbeiten derart, daß außer fast sämtlichem Mobiliar auch vom Viehbestande 1 Stulle, 1 Kalb und eine Anzahl Hühner und Tauben dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Trotz der Versicherung erleidet der Kalamitose großen Schaden.

Colditz, 20. Juli. Unsere Gegend wurde gestern nachmittag von einem schweren Gewitter, mit heftigem Sturm und heftigem Hagelschlag begleitet, heimgesucht. Hierbei schlug der Blitz in das Krankenhaus, das städtische Elektrizitätswerk und das Gerber Andräsche Wohnhaus.

Glauchau, 17. Juli. Seit mehreren Jahren besteht hier die Absicht, ein Bismarck-Denkmal zu errichten. Da sich nun auch die Notwendigkeit der Erbauung eines etwa 50 000 Mark kostenden Wasserturmes herausgestellt hat, so beabsichtigt man, das Angenehme mit dem Nützlichen und deshalb das Bismarck-Denkmal mit dem Wasserturm zu verbinden. Baumeister Stadtverordnetenvorsteher Ulrich hier war daher vor einiger Zeit beauftragt worden, diesbezügliche Projekte auszuarbeiten. Mit diesen beschäftigte sich nun heute abend der Bismarck-Denkmal-Ausschuß. Er entschied sich im Prinzip für dasjenige, dessen Ausführung sich auf 80 000 Mark stellen würde. Der Turm soll auf einem Fundament ruhen, an dem vier starke Pfeiler, die vier Königreiche versinnbildlichend, emporstreben. Den Abschluß bilden eine auf acht Säulen stehende Rotunde und ein großes Becken, auf dem aber keine Feuer abgebrannt werden sollen. Im unteren Teile des Turmes wird eine Ge-

dächnishalle untergebracht. Die gesamte Höhe des Turmes wird 40 Meter betragen. Vorläufig soll erst ein Modell hergestellt werden, über das Herr Professor Lozow in Dresden, ein Glauchauer Kind, sein Gutachten abgeben soll. Es besteht die Absicht, die Vorarbeiten so zu fördern, daß am 1. April 1907 die Grundsteinlegung erfolgen kann. An freiwilligen Beiträgen für den Turm sind über 21 000 Mark aufgebracht.

Dengensfeld i. B., 20. Juli. Unvorsichtiges Wassertrinken hat hier ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert. Die im 12. Jahre stehende Tochter der Warenlegerseheute Wolf trank am Dienstag, unmittelbar nach dem sie eine Menge Kettich genossen, frisches Wasser, und schon am Mittwoch mittag raffte der Tod das blühende Menschenleben dahin. Als bald nach dem Genuss des Wassers hatte sich heftiger Brechdurchfall eingestellt.

Mylau i. B., 20. Juli. Als wieder hergestellt entlassen wurde aus dem hiesigen Krankenhaus die Schneiderin Hulda Plehler aus dem nahen Kleinsdorf, welche in selbstmörderischer Absicht wegen unglücklicher Liebe den Sprung von der 92 Meter hohen Gölzschalbrücke wagte. Es ist dies unter 19 Fällen der erste, daß ein Mensch bei dem Sprunge mit dem Leben davon gekommen ist. Die Brücke besaß bisher für Lebensmüde eine auffällige Anziehungskraft.

Borna, 20. Juli. Durch das gestern abend hier niedergegangene schwere Gewitter wurden auf der Zufahrtsstraße nach dem Güterbahnhof 35 Kugelazulen teils umgeknickt, teils ihrer Kronen beraubt, auf der Vobstädtier Straße hat der Sturm die massive Mauer eines Hintergebäudes von 7 Meter Länge und  $1\frac{1}{2}$  Meter Höhe hin ausgebrochen und auf ein benachbartes Feldgrundstück geschleudert. Das Unwetter hat auch in der Umgegend teilweise arg gewüthet. — Durch unvorsichtigen Gebrauch von Petroleum beim Feuermachen erlitt gestern abend der elfjährige Sohn des Maschinisten Hesse von hier beträchtliche Brandwunden, sodas an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Ein Dienstmädchen in der Königsstraße wollte ferner gestern beim Plätten mit einer Spiritusplatte in das Bassin der letzteren Spiritus nachgießen. Da der Brenner aber noch in Funktion war, so schlug die Flamme empor und das Mädchen trug erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon.

Leipzig, 20. Juli. Ein bedauerlicher Unfall mit tödlichem Ausgange hat sich am Donnerstag abend im Grundstück Könnertstraße 10 zu L.-Schleußig zugetragen. Die dort in der vierten Etage wohnhafte Arbeiterin Pieper hatte ihren 3 Jahre alten Sohn Kurt Willy im Wohnzimmer einige Augenblicke allein zurückgelassen, während dem sie sich zu einer Besorgung entfernt hatte. Der Kleine hatte das Fensterbrett bestiegen und war aus dem offenen Fenster auf die Straße abgestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald danach daran verstorben ist.

Leipzig. Große Streiks verschlingen bekanntlich enorme Summen in unglücklich kurzer Zeit. Das sieht man wieder an der jetzt bereits über 13 Wochen dauernden Lohnbewegung im Steinbrudgewerbe. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mindestens 2 Millionen Mark. Wenn auch die ausstehenden und die in den Streik versetzten Firmen, denen viele Aufträge liegen geblieben oder verloren gegangen sind, hieran mit etwa einer Million beteiligt sind, so entfällt doch auf die Gehilfenschaft der Verlust von 1 Million Mark. Rund eine halbe Million haben, wie die Gehilfen in ihren Organen selbst ausgeben, die Streikunterstützungen beansprucht, die andere Hälfte kommt auf den Verdienstausschlag, den etwa 4500 Arbeitslose während der Unterstüßungsbauer zu erleiden hatten. Die nutzlose Vergeudung dieser Riesensumme hätten die Gehilfen durch die Errichtung einer Tarifgemeinschaft, analog dem Buchdruckerart, leicht vermeiden können.

Mühlberg a. Elbe, 20. Juli. Im Dommischer Elbfährhaus wurde ein „schwerer Junge“ in der Person des Eisenbahnarbeiters Sch., aus Jauchwitz bei Leipzig gebürtig, verhaftet. Derselbe hat allem Anscheine nach die ganze Reihe der in letzter Zeit in hiesiger Gegend, in Döberschna, Grünwalde, Torgau zc. verübten dreifachen Einbruchsdiebstähle auf dem Kerbholz. Noch am Tage vor seiner Festnahme entwendete er durch Einbruch in das Gasthaus zu Pottrich Geld, Zigarren zc. Ob er auch mit den Fährberaubungen in Mühlberg und Altsbergern in Verbindung steht, ist noch nicht festgestellt. Sch. bekennt die ihm zur Last gelegten Verbrechen.

#### Bermischtes.

Auch ein „Münchner Bilderbogen“. Beim Festbankett des Schützenfestes wurden verbraucht: 1200 Liter Suppe, 18 Zentner Rheinsalm, 50 Zentner Rinderkäse, 15 Zentner Schoten und Kaviar, 1700 Hühner, 1000 Liter Geflügel. Zubereitet wurde das Raß von dem Stadthof Rind aus Leipzig unter Beihilfe von 31 Köchen. Zur Zubereitung wurden verwendet 130 Keller, 130 Soldaten und 100 Kellerinnen. Der Weinumsatz betrug beim Bankett 16 000 M. Wer wurde in der Festhalle 150 Hektoliter ausgeschenkt. Beim Abwenbräu betrug der Verbrauch 225 Hektoliter, 15 000 Paar Schweinswürstl, 1000 Paar Wiener, 8 Zentner Nippel, 35 Schinken, 150 Gänse und 250 Hühner. Beim Pilsenerbräu wurden verbraucht 170 Hektoliter Bier, 14 000 Paar Schweinswürstl, 4000 Paar Wiener, 5000 Regensburger. Beim Bürgerbräu wurden 100 Hektoliter Bier ausgeschenkt. Im Rassehaus wurden 120 Pfund Kaffee verbraucht und 110 Worten ausgeschnitten. Und da spricht man von einem Niedergang Münchens?

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 21. Juli 1906.

**Berlin.** Ein geheimnisvoller Beichensfund wurde gestern bei Niederschönweide gemacht. Im Gebiete des Plonier-Übungsplatzes wurden kurz hintereinander die Leichen von zwei unbekannten Männern aus dem Wasser gezogen. Der eine der Toten weist am Hinterkopfe Verletzungen auf, die auf ein Verbrechen hindeuten. Die Toten dürften etwa 4 Tage im Wasser gelegen haben.

**Hamburg.** Der Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerikanische Linie ist heute morgen unter eigenem Dampf von Töber nach Southampton abgegangen, um dort zu hafen.

**Lauenburg a. d. Elbe.** Infolge eines Gewittersturmes stürzte in Seedorf ein im Bau befindliches Wohnhaus ein. Der Bauunternehmer wurde getötet, zwei Arbeiter schwer und mehrere andere leicht verletzt.

**Kiel.** Auf einer Übungsfahrt des Torpedobootes „S 125“ stürzte vor Billau der Torpedobesitzer Schmidt über Bord und ertrank.

**Oldenburg.** Bei Worpelbeede stieß ein Personenwagen mit einem Gespann zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert und das Pferd getötet; die Maschine und der Nachwagen beschädigt.

**Gorke am 21. Die gestrige Erntewahl für den** gestorbenen antisemitischen Abgeordneten Grafen Reventlow im Reichstagswahlkreis Gorke am Rinteln hat Stichwahl zwischen dem antisemitischen und dem sozialdemokratischen Kandidaten gebracht. Bis 11 Uhr abends wurden gezählt für Herzog (dtsch.-nat.) 6048, Wetterlein (soz.) 3907, Noke (nat.-lib.) 1867, Köhlig (freif. Sp.) 1043 und Helmrich 1835 Stimmen.

**Nachen.** Hier erkrankte unter Vergiftungserscheinungen eine aus vier Personen bestehende Familie, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es wurde festgestellt, daß die Erkrankung auf verdorbene Leberwurst zurückzuführen ist.

**Eiberfeld.** Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß in einer Anzahl von Zeitungen enthaltene Nachricht von einem Eisenbahnüberfall auf einen Reisenden im Tunnel von Arnberg auf völliger Unwahrscheinlichkeit beruht.

**Tuisburg.** Auf der Feste Neumühl wurde durch hereinfliegende Gesteinmassen ein Bergmann erschlagen, zwei schwer verletzt.

**Tuisburg.** Gestern abend attackierten 200 Streikende die Arbeitswilligen, jedoch berittene Schutzleute und eine Anzahl andere Polizisten, letztere flankierten, und in geschlossenem Zuge durch die Straßen führten. Polizeilicherseits wurden umfangreiche Vorkehrungen zur Verhütung von Exzessen getroffen.

**Röln.** Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Petersburg, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, habe Kaiser Nikolaus angelehnt bei innerpolitischen Aufgaben, die sein Verbleiben in Rußland erforderlich machen, die früher behagte Absicht einer Auslandsreise aufgegeben und hier von Kaiser Wilhelm persönlich direkt in Kenntnis

gesetzt. Das Blatt setzt hinzu: Vom deutschen Standpunkt kann man nach unserer Ueberzeugung, weil sich an die Begegnung beider Herrscher wieder ein Rattenkönig von falschen Auslegungen, Entstellungen und Verdächtigungen der deutschen Politik geknüpft haben würde, als suchten wir die Entwicklung der russischen Verhältnisse in reaktionärem Sinne zu beeinflussen, den Ausfall der Begegnung in diesem Jahre nicht einmal unerwünscht finden. Die völlige Zurückhaltung Deutschlands tritt jedenfalls dadurch für alle Welt nachdrücklich hervor.

**Paris.** Amtlich wird gemeldet, daß der Eskadronchef Targe zum Offizier der Ehrenlegion befördert und Major Trefus zum Ritter dieses Ordens ernannt worden ist.

**Tanger.** Vier eingetroffene Briefe aus Marrakech besagen, daß die Stämme in der Umgebung der Stadt sich in hellem Aufruhr gegen die Autorität des Sultans befinden. Es herrscht vollständige Anarchie. Des Sultans Bruder Muley macht gemeinsame Sache mit den Aufständischen und ermutigt sie zum Widerstand. Es herrscht große Mißstimmung gegen den Sultan, dem vorgeworfen wird, er verschwenke den Staatschatz zum Vorteile der Christen.

**Kopenhagen.** Gestern nachmittag verübte bei der Station Klampenborg ein junger Mann im Bahnzuge einen Revolveranschlag auf zwei Reisende 1. Klasse, nämlich den Geh. Etatsrat Nørgaard und den Etatsrat Nyngbye aus Kopenhagen. Nachdem er vergeblich versucht hatte, mit dem Revolver in der Hand Geld zu erpressen, gab er fünf Schüsse ab und verwundete beide. Der Ältere sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, wurde aber verhaftet. Er gibt sich als Herdenstein aus und sagt, er stamme aus Neumünster. Da ihm die Geldmittel ausgegangen seien, wollte er sich solche erpressen.

**Christiana.** Aus Kalesund wird gemeldet. Die deutsche Flotte kam um 2 Uhr nachmittags in Rund an. In Vredlund wurden von 2—4 Uhr Übungen abgehalten. Nachher dampfte das erste Geschwader nach Rolde ab und das zweite nach Kalesund.

**Wiesbaden.** Die zur sozialdemokratischen und sozialrevolutionären Partei gehörigen Verbände der Bauern sowie der sozialdemokratische Militärverband haben hier eine Konferenz abgehalten, die beendet wurde. Es wurde beschlossen, für den Fall von Repressivmaßnahmen der Regierung gegen die Reichsbüma diese letztere durch einen allrussischen politischen Ausschuss zu unterstützen. Derselbe soll in friedlicher Weise ohne Störungen und ohne Anwendung von Waffen die Bildung einer konstituierenden Versammlung herbeiführen suchen.

**London.** Der letzte Wille Alfred Deits wurde heute veröffentlicht. Neben vererbten Vermächtnissen an Verwandte hinterläßt er 1 200 000 £ zur Begründung eines Eisenbahnfonds zur Förderung von Eisenbahnen und anderer Einrichtungen für den Verkehr, Bagentransport und Nachrichten über Ermittlungen in Nordafrika, Ostafrika, Portugiesisch-Ost- und Westafrika und anderen Ländern, durch welche die geplante Eisenbahnlinie vom Kap nach Kairo möglicherweise gehen

werde. Ferner vermacht er seine bei Hamburg gelegene Besitzung „Vorster Jäger“ der Stadt Hamburg.

**Regio.** Die Regierung beabsichtigt, zum 1. Dezember 6 Bahnlinsen für zusammen 250 Millionen Yen, zahlbar in fünf Jahren mit 5 Proz. Prämie, anzukaufen.

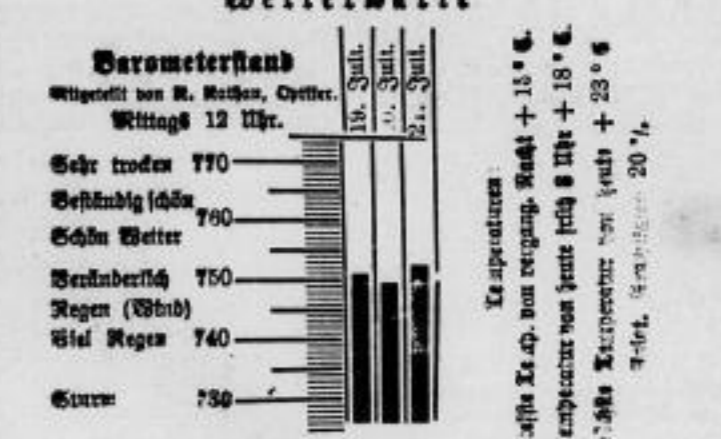
**New York.** Im Hafen stießen die Dampfer „Perseus“ und „Thomas Patten“ im Nebel zusammen. Die Gewalt des Stoßes war so stark, daß die beiden Dampfer ineinander stecken blieben, was das Untersinken des „Perseus“, der ein 15 Fuß breites Loch bekam, verhinderte, und den Passagieren trotz furchtbarer Panik Gelegenheit gab, auf den anderen Dampfer zu klettern. Niemand kam um.

**Washington.** Nach einer Depesche aus San José (Guatemala) ist gestern auf hoher See an Bord des Kreuzers der Vereinigten Staaten „Marblehead“ der Friedensvertrag zwischen Guatemala, San Salvador und Honduras unterzeichnet worden.

#### Wasserstände:

Juli	Rhein		Eger		Elbe					
	Wasser	Weg	Wasser	Weg	Wasser	Weg	Wasser	Weg		
20.	+ 45	+ 110	- 4	- 8	- 19	- 24	+ 56	+ 46	- 46	- 38
21.	+ 37	+ 90	- 2	- 10	- 20	- 28	+ 81	+ 28	- 63	- 12

#### Wetterwarte



#### Wetterprognose für den 22. Juli.

(Orig.-Mittteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)  
Wind und Bewölkung: Nördliche Winde, veränderliche Bewölkung. Niederschlag und Temperatur: Vorübergehende Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

#### Briefkasten.

— Gern benutzt; verbindl. Dank!

### Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 21. Juli 1906.

Börsen		Rente		Rente		Rente		Rente		Rente		Rente		Rente	
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

**Bismarckstr. 11a** ist der Ged. Laden mit Wohnung billig zu veranlassen. Näheres 2. Etg. links.

**Zu Pankh 18g** ist 1 Wohnung für 1. Oktober zu vermieten. Näheres 2 Treppen.

**Einige schöne Wohnungen** im Preise v. 100—160 Mk. mit Garten, sind zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen, sowie eine Dachwohnung sofort zu beziehen in Neumaida 66. Zu erfahren bei Gustav Dege Nr. 54.

**Lüthiger Badergasse** sofort gesucht Schreiber, Rentier.

**Ein 3 Etg.-Stall,** 8 Silber- und 1 br. H. Hahn, 17 Pfd. schwer, sind zu verkaufen Friedrich Auguststr. 7, 3. L.

**900—1000 Mk.** werden auf ein Wiesengrundstück als 1. Hypothek zu leihen gesucht. Offerten unter A B 34 in die Expedition d. Bl. erbeten.

**Wegen Erkrankung des jetzigen** wird zum 1. August **Mädchen** von 14—16 J. zu mieten gesucht Gräb, Niesauerstr. Nr. 4, 1. Et. l.

**Ende per 1. August ein ordentliches, fleißiges Hausmädchen** Poppligerstraße 39, part. Eine neue Kartoffelmaschine D.R.P. ist billig zu verkaufen Garkhof Mergendorf.

**3 gebrauchte Bettstellen** werden zu kaufen gesucht **Lorenzkirch 25 A.**

**Guter schottischer Schäferhund,** 1/2 Jahr alt, sofort zu verkaufen Goethestraße 40 a, part.

**Ein starkes Arbeitspferd,** 10 Jahr alt, ist zu verkaufen Neumaida Nr. 54. Gustav Dege.

**Junge Wolfshunde** (Rasse) sind zu verkaufen in Rändrich Nr. 47 b.

**Brauerei Nöderau.** Montag abend wird Jungbier gekaut.

**Hoch elegantes Automobil** Jagd- u. Tourenwagen, erstkl. franz. Synt., 20 HP., 6 Räder, sicher funkt., tadellos erhalt. Maschine, ist für 7500 Mk., Kostenpreis ca. 18000 Mk., wegen Anschaff. gr. Wag. zu verk. Villa Birkenhof, Heidenau.

**Ein Pflegekind,** Mädchen, 11 J. alt, ist in Pflege nur aufs Land zu vergeben. Näheres Otto Jankhuel, Standisest. 5, 3.

**Damen-Jackets Staubmäntel Damen-Blusen Costüm-Röcke** kauft man jetzt riesig billig im Räumungsverkauf **W. Fleischhauer,** Inh.: Rich. Deute.

1 f. d. m. d. l. Zimmer, sowie 1 f. d. m. d. l. Bettzimmer 22, 2. L.

# Deutscher Herold.

Heute, morgen und folgende Tage Ausschank von **ff. Lichtenhainer**. Gleichzeitig empfehle ich hochfeine **Döllnitzer Rittergutsgosse**. Dazu ladet ergebenst ein **Oswald Otto**.

## Hafenschänke Gröba.

Morgen Sonntag, den 22. Juli  
**großes Bogelschießen**

verbunden mit  
**Garten-Frei-Konzert**,  
ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle G. R. S. Feldart.-Regts. Nr. 68.  
ff. Speisen und Getränke. — 7 Uhr: Luftballonfahrt.  
Es ladet ergebenst ein **P. Sewald**.

## Gasthof Nünchritz.

Sonntag, 22. Juli, zum Sommerfest des hiesigen Fischvereins  
**grosser Ball.**  
Zugleich empfehle ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Ergebenst ladet ein **M. Bahrmann**.  
Schiff 4<sup>1/2</sup> Uhr ab Riesa fährt mit Musikbegleitung bis Nünchritz.

## Reste

von **Wasch-Moußeline, Woll-Moußeline** jetzt sehr billig im **Räumungs-Verkauf**  
**W. Fleischhauer**  
Inh.: Rich. Beate.

## Aufgepaßt!

Einem geehrten Publikum freundlichst zur Nachricht, daß morgen Sonntag sowie Montag zum Radfahrer-Fest ein **Karussell** zur Belustigung am Schützenhaus aufgestellt ist und bittet um freundlichen Besuch **der Besitzer**.

Allen werthen Freunden, Gönnern und Gästen bringe meine freundlichen Lokalitäten in Erinnerung. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
**E. A. Müller und Frau, Rünchritz.**

## Gasthof Admiral, Boberfen.

Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **D. Hübslein**.

## Restaurant Al. Kuffenhaus.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **E. Wagner**.

## Rosengarten Grödel.

Sonntag, den 22. Juli ladet zu **Kaffee und selbstgebackenem Kuchen** ergebenst ein **E. Veger**.

## Baldschlößchen Röderau.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und selbstgebacken. Kuchen** höflichst ein **Alfred Jentsch**.

## Gasthof Morgendorf.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und selbstgebacken. Kuchen** freundlichst ein **H. Dähne**.

## Lamms Restaurant, Röderau.

Zu ff. Kaffee und selbstgebackenem Apfelmuchen ladet freundlichst ein **Herm. Lamm**.

## Baldschlößchen Röderau.

Morgen Sonntag großes mechanisches Kunstfiguren-Theater. Nachmittags 3 Uhr Kindervorstellung: „Die Reise um die Welt“. Abends 8 Uhr: „Das goldene Fies“. Zauberstücke in drei Akten. Zum Schluß: Komisches Kunst-Ballet. Es ladet ergebenst ein **die Direktion**.

## KOHLLEN

### Brucher Paul-Alleinverkauf.

Unsere in Riesa schnell als vorzügliche Hausbrandkohle beliebt gewordene Brucher Paulkohle offerieren wir jetzt noch zu den bekannten Sommerpreisen. Eine Preiserhöhung dürfte nunmehr auch für böhmische Kohlen bald eintreten, da jetzt auch die böhmischen Schächte sehr stark beschäftigt sind und die Bricketfabriken mit bedeutendem Aufschlag vorangegangen sind. Wir empfehlen deshalb, schon jetzt nach Möglichkeit den Winterbedarf zu decken.  
**A. G. Hering & Co.**

## BRIKETS



## Dampfschiff-Restaurant Gohlis-Zschepa.

Sonntag, den 22. Juli ladet zu **Erdbeeren u. Johannisbeeren-Most** freundlichst ein **W. Ruscher**.

## Gasthof Moritz.

Sonntag, den 22. Juli ladet zu **Kaffee und Kuchen** ergebenst ein **G. Arnold**.

## Schmidts Restaurant und Café, Nünchritz.

Sonntag, den 22. Juli laden zu **Kaffee und selbstgebacken. Kuchen**, sowie ff. Getränken freundlichst ein **Hermann Schmidt und Frau**.

## Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **Ldw. Pettig**.

## Restaur. Bürgergarten

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **Ernst Heinrich**.

# Stadt Freiberg

Riesa.

Einem geehrten hiesigen und reisenden Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich heute mein bisheriges Lokal als **Café und Vogelhäus** unter dem Namen „**Stadt Freiberg**“ eröffne.

Um gütige Unterstützung bittet

hochachtungsvoll **Rob. Rohn**.

## Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. Ortsgruppe Riesa.

Zu dem am Sonntag, den 22. d. M. stattfindenden **Ausflug nach Weinböhla** werden die Mitglieder nebst Angehörigen hierdurch eingeladen. Abfahrt ab Bahnhof Riesa 1 Uhr 14 Min. nachmittags. Um zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand**.

## Bezirks-Obstbau-Verein Riesa.

Sonntag, den 22. Juli, **Wanderversammlung** nach den rühmlichst bekannten Obstplantagen des Herrn Gutsbesitzer Hennig in **Schweinitz** bei Ostrau, mit praktischen Demonstrationen vom Besitzer. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erwünscht. Interessenten und Freunde des Obstbaues sind sehr willkommen. Gemeinschaftliche Abfahrt 11 Uhr 50 Minuten von Riesa; von Ostrau zu Fuß. Anmeldungen zu obiger Fahrt werden entgegengenommen im Blumengeschäft der Herren **Alfred Dittner** und **Alwin Stork**, sowie in der Gärtnerei des Herrn **Flöckner**.

## Rabatt-Sparverein Riesa.

Den geehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß der **vierte Verbandstag** des Verbandes der **Rabatt-Sparvereine Deutschlands** am **Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Juli** in **Pirna** abgehalten wird. Tagesordnung und Programm finden Sie in Nr. 7 (Juli 1906) der Deutschen Rabatt-Sparvereins-Zeitung. Es wäre sehr wünschenswert, wenn sich recht viele der geehrten Mitglieder an den Veranstaltungen beteiligen würden und bitten wir, sich deshalb mit dem unterzeichneten Vorstand in Verbindung zu setzen.  
**Gustav Viehhauser.**

## R. S. Militärverein Weida u. Umg.

Sonntag, den 22. d. M., abends **punkt 8 Uhr Monatsversammlung**. Das Erscheinen aller Kameraden ist nötig. Es wird ein Vortrag über „**Schloß und Familie Schleinitz**“ gehalten. **Der Vorst.**

## Bohrlätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“

— **Verband Nünchritz.** —  
Sonntag, den 22. Juli, von nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr an, findet im **Bahrmannschen Gasthofe** unser **1. Sommerfest**, bestehend in **Konzert, Sommertheater, Freispielen, Glücksrad, Karussell, zoologisch. Museum** usw., statt. Von abends 6 Uhr an **Ball**. Es ladet dazu alle Mitglieder nebst Angehörigen, sowie die geehrten Nachbarverbände herzlichst zu zahlreichem Besuch ein **der Gesamtvorstand**.

## Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 22. Juli, öffentliche **Ballmusik**, von 4—7 Uhr **Tanzverein**, wozu ergebenst einladet **F. Kunze**.

## Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben und unvergesslichen Vaters und unseres guten Sohnes

### Karl Arno Heidenreich

bringt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern, sowie dem Turnverein von Gröba, seinem früheren Herrn Chef, den Mitarbeitern im Contor und Hufen Gröba für den überaus reichen Blumenschmuck des Sarges unseres Entschlafenen, sowie die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank für die trostreichen Worte im Hause, sowie am Grabe und in der Kirche und den erhebenden Gesang. Alles dieses hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein. Dir aber, unser lieber Entschlafener, rufen wir noch ein „**Ruhe sanft!**“ in Deine stille Gruft nach **Gröba**, am Begräbnistage.

Die trauernde Witwe **Sidonie Heidenreich** nebst beiderseitigen Eltern und Hinterlassenen.

## Achtung!

Wo gehen wir Sonntag hin?  
nach **Gasthof Pochra**.  
Anfang  $\frac{1}{4}$  Uhr.

**Restaurant Parkschlößchen.**  
Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **G. Vogel**.

## Dampfschiffhalle. Mal in Gelee. Russ. Salat.

**Hotel zum Stern.**  
Morgen Sonntag vorzügl. Kaffee — ff. Eierplinsen. Einem regen Besuch steht entgegen **G. Wünschmann**.

## Restaurant goldne Krone, Niederlagstr. 15.

**Bestgepflegte Biere und Weine.**  
Bergbrauerei-Lager, **Nabeberger Pilsener, Selt Münchener**.  
Vorzügliche Küche.  
Guten bürgerlichen Mittagstisch.  
Inh.: **Oswin Illgen**.

## RATSKELLER.

renommiert durch vorzügliche Küche und tadelloser Bierverhältnisse.

## (Stadtpark-Riesa)

Schönstes Gartenrestaurant. Angenehmster Aufenthalt. Vorzügl. Bewirtung.

## Schlosskeller.

Sonntag, den 22. d. M. großes **Bogelschießen u. Freikonzert**. Hierzu ladet freundl. ein **G. Joppe**.

**Der Kaninchen-Züchter-Verein Riesa und Umgebung** hält morgen Sonntag nachm. 3 Uhr im **Restaurant Otto Weser** sein **Kaninchen-Preisfest** ab und werden alle Züchter nochmals höflichst eingeladen. **Der Vorstand**.

## Gesangverein „Amphion“.

Montag, den 23. Juli **Wanderabend** **Restaurant Dampfbad**. **O. V.**

**Herzlichen Dank** allen denen, die den Sarg unserer kleinen **Elisabeth** so schön mit Blumen schmückten.  
**Familie Hanisch, Röderau.**

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten. Hierzu Nr. 29 des „**Erzähler**“ an der Elbe“.

# 1. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 167.

Sonnabend, 21. Juli 1906, abends.

39. Jahrg.

## Die Ausstandsbewegung des Jahres 1905.

Das Jahr 1905 hat, wie die vom Kaiserlichen Statistischen Amt veröffentlichten Ausgaben zeigen, eine erhebliche Zunahme der Arbeitsstreitigkeiten gebracht. Während schon im Vorjahre die Ausstandsbewegung äußerst lebhaft geworden war, ist sie nun im letzten Jahr noch weiter gewachsen, und das Jahr 1905 weist seit Bestehen der amtlichen Statistik sowohl bezüglich der Streiks wie auch hinsichtlich der Aussperrungen die höchsten Ziffern auf.

So sind zunächst an beendeten Streiks im Deutschen Reich für das Jahr 1905 ermittelt worden 2403 gegen 1870, 1374, 1060 und 1056 in den vier vorhergehenden Jahren. Ebenso wie die Zahl der Ausstände ist auch die Zahl der von diesen betroffenen Betriebe im Jahre 1905 größer gewesen als in den Vorjahren, da im Jahre 1905 insgesamt 14481 solcher Betriebe gezählt wurden, während 1900 bis 1904 je 10321, 7000, 3437 und 4561 Betriebe von Streiks berührt waren. Hinsichtlich der Zahl der streikenden Arbeiter stand im Jahre 1905 von den einzelnen Gewerbegruppen die des Bergbaues wegen der Ausstandsbewegung im Ruhrgebiet an erster Stelle, auf diese Gewerbegruppe entfällt für das Jahr 1905 mehr als die Hälfte, nämlich 231433 oder 56,7 v. H. aller von der Statistik ermittelten Streikenden. Nach dem Kohlenbergbau kommen die Baugewerke, das Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, die Metallindustrie usw. Wegen das Vorjahr hatten die größte Zunahme in der Zahl der Streikenden aufzuweisen die Gewerbegruppen Bergbau, Bekleidung und Reinigung, Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate, Baugewerbe, Textilindustrie, Industrie der Holz- und Schnitzstoffe, Handwerksgerichte, Lederindustrie und Metallverarbeitung. Eine Abnahme in der Zahl der Streikenden gegen das Vorjahr haben aufzuweisen die Gewerbegruppen Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, dann der Reihenfolge nach chemische Industrie, Industrie der Seide und Erden, Papierindustrie, künstlerische Gewerbe. Von den 2403 im Jahre 1905 beendeten Streiks hatten 528 oder 22 v. H. vollen, 971 oder 40,4 v. H. teilweisen und 904 oder 37,6 v. H. keinen Erfolg.

In wesentlich stärkerem Maß als die Streiks haben der Zahl nach im Jahre 1905 die von Arbeitgeberern verhängten Aussperrungen zugenommen. Es wird als ein charakteristisches Anzeichen für die gerade in den letzten Jahren erfolgte Ausgestaltung der Arbeitgeberorganisationen angesehen werden können, daß im Jahr 1905 die Zahl der Aussperrungen sich gegen das Vorjahr mehr als verdoppelt hat, und daß die Zahl der ausgesperrten Arbeiter fast fünfmal so groß war wie die im Jahr 1904 von Aussperrungen betroffenen Arbeiter. Im Berichtsjahre sind 254 Aussperrungen, gegen 120 im Jahre 1904, gezählt worden, die sich auf 3859 Betriebe, gegen 1115 im Jahre 1904, erstreckten. Die Gesamtzahl der ausgesperrten Arbeiter betrug 118665, im Vergleich zu 23760 des Vorjahres. Infolge der Aussperrungen waren 3739 Arbeiter gezwungen, mitzufeuern. Die meisten Aussperrungen, der Arbeiterzahl nach, fanden in der Maschinenindustrie statt, darauf folgt die Textilindustrie, das Baugewerbe, die Metallverarbeitung, die Holz- und die Bekleidungsindustrie. Hinsichtlich des Ergebnisses der Aussperrungen wurde ermittelt, daß die Arbeitgeber in 65 Fällen oder 25,6 v. H. vollen, in 147 oder 57,9 v. H. teilweisen und in 42 Fällen oder 16,5 v. H. keinen Erfolg hatten.

Führt man die bezüglich der Streiks und Aussperrungen des Jahres 1905 ermittelten Zahlen zusammen, so ergeben sich folgende Gesamtzahlen: In 18340 Betrieben haben 526810 Arbeiter infolge Streiks oder Aussperrungen gefeiert. Von den 2657 Streiks und Aussperrungen des Jahres 1905 haben in 996 Fällen oder 37 v. H. die Arbeiter keinen Erfolg erzielt. Die soziale Sozialdemokratische Partei hat den Arbeitern also nur zum Schaden gereicht.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Der gegenseitige Besuch von englischen und deutschen Vertretern einzelner Berufe nimmt seinen Fortgang. Jetzt wird für den Beginn des Winters die London International Law Society als Gast der Berliner Juristischen Gesellschaft angekündigt. Von dieser Vereinigung, der die höchsten Spitzen der juristischen Welt Englands angehören, werden ungefähr 100 Herren mit ihren Familien den Weg über den Kanal nehmen. Auch die Chief Justice von England und Lord Halsbury werden sich darunter befinden. Von Seiten der Juristischen Gesellschaft, an deren Spitze Reichsbankpräsident Koch und Geheimrat Rißer stehen, sind für den Besuch u. a. mehrere Festsetzungen und ein Festbankett in Aussicht genommen.

Eine internationale Vereinigung der Arbeitgeber soll der internationalen gewerkschaftlichen Organisation der Sozialdemokratie gegenübergestellt werden. Ueber die Art der Durchführung dieses Planes schreibt die Deutsche Arbeiterzeitung unter anderem: „Es ist kaum nötig, ausdrücklich zu betonen, daß diese Verhandlung niemals dahin führen darf und kann, den internationalen Wettbewerb irgendwie auszuschalten. Sie hat sich vielmehr lediglich auf die Durchkreuzung der Absicht zu beschränken, organisierte Arbeiter des einen Landes in Streikfällen massenweise über die Grenze zu werfen, um

ihnen bis zum Ablauf des Streiks Unterhand zu beschaffen, wodurch die Widerstandskraft der angegriffenen Unternehmer naturgemäß der Streikkräften gleichzeitig wesentlich gehoben werden muß. In diesem Sinne sind denn auch in letzter Zeit Verhandlungen zwischen deutschen und österreichischen Arbeitgeberorganisationen eingeleitet worden, die hoffentlich recht bald zu einem befriedigenden Ergebnis führen werden.“

Zum Umbau der Kaiserjacht Hohenzollern auf der Kieler Reichswerft wird geschrieben: Die ausgerangierten Kessel des Schiffes sind seit der ersten Indienststellung der Jacht im Jahre 1892 im Gebrauch; an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und bedürftig des Ersatzes, um die Jacht überhaupt weiter unter Dampf halten zu können. Mit dieser Kesselerneuerung gehen im Schiffsmuseum einige Umbauten Hand in Hand. Auch über die Notwendigkeit der letzteren sind mehrfach von amtlicher Stelle aus Erklärungen im Reichstag abgegeben worden. Sie sind notwendig, um dem Schiff mehrere Sicherheitssparten einbauen zu können. Da die Jacht in ihrem gegenwärtigen Zustande nicht mehr bei etwaigen Havariiefällen eine erforderliche Stützpunkt für die Schwimmsäule gewähren kann, die um so mehr gesichert werden muß, als es sich bei den Reisen der Jacht um eine direkte Fürsorge für die Person des Kaisers handelt. Ferner schreibt die „Freisinnige Zeitung“: „Auf seiner Nordlandreise benutzte der Kaiser bekanntlich gegenwärtig die der Hamburg-Amerika-Linie gehörige „Hamburg“, für die täglich 17000 Mark Miete gezahlt wird.“ Hierbei wird übersehen, daß von einer Mehrbelastung des Marineetat durch die Verwendung der „Hamburg“ keine Rede ist, denn die vorgesehene Indiensthaltungskosten für die in der Reparatur befindliche Hohenzollern fallen fort. Auch eine verstärkte Personalverwendung durch die Einstellung der Hamburg als gegenwärtige Jacht findet nicht statt, da Stab und Besatzung der Hohenzollern für die Dauer dieses Staatsjahres auf die „Hamburg“ übergegangen sind.

Nach der Rückkehr von der Nordlandreise dürfte der Kaiser dem Fürsten Bilibow abermals einen Besuch auf Nordbergh abstaten.

Die „N. A. Z.“ schreibt: In den am Wechselwerke beteiligten Kreisen wird ebenso wie in der juristischen Literatur seit längerer Zeit eine Reform der gesetzlichen Vorschriften über den Wechselprotest befürwortet. Auch der Reichstag hat sich in der letzten Tagung für die Notwendigkeit einer solchen Reform ausgesprochen. Wie der Staatssekretär des Reichsjustizamtes bei den Reichstagsverhandlungen hervorhob, waren die Vorarbeiten für eine Aenderung des geltenden Rechtes damals bereits in Angriff genommen. Nunmehr ist im Reichsjustizamt der vorläufige Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Erleichterung des Wechselprotestes, fertiggestellt, der demnächst im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden wird. Der Entwurf sieht eine Reform vornehmlich nach zwei Richtungen hin vor. Die Postbeamten sollen die Zuständigkeit zur Protesterhebung erhalten, und zwar unter Haftung der Postverwaltung für etwaige Versehen ihrer Beamten. Außerdem werden die Förmlichkeiten bei der Erhebung des Protestes vermindert, insbesondere dadurch, daß der Protest mangels Zahlung auf den Wechsel oder ein mit ihm zu verbindendes Blatt gesetzt und von der Aufnahme einer Wechselabschrift in den Protest abgesehen wird. Daneben sind einzelne andere Erleichterungen vorgesehen, namentlich für den sogenannten Windprotest und für die Protestierung von Wechseln mit ungenauen Ortsbezeichnungen. Auch enthält der Entwurf Vorschriften über die Protestfristen, sowie über die Befugnis des Protestbeamten zur Annahme der Wechselzahlung. Die bevorstehende Bekanntmachung des Entwurfs, der übrigens noch keinen für die Regierungen verbindlichen Charakter trägt, soll den beteiligten Kreisen Gelegenheit zur Kritik und zur Geltendmachung ihrer Wünsche bieten.

Die bayerischen Liberalen haben in der Abgeordneten-Kammer beantragt, den Prinzregenten zu bitten, er möge die Staatsregierung beauftragen, daß die Wählung der Postpostbefreiung des kaiserlichen Hauses von Thurn und Taxis, sowie die der kaiserlichen Stellen, Komtur und Behörden und der kaiserlichen Diener auf den königlichen Posten baldigst in die Wege geleitet wird. — Für den Fürsten von Thurn und Taxis, den Nachkommen der erblichen General-Postmeister des heiligen Römischen Reiches, wird es ein wehmütiges Gefühl sein, die erste bayerische Marke auf seine Privatbriefe kleben zu müssen. Stein auf Stein bröckelt von den romantischen Burgen des Mittelalters herunter.

Seit Mitte Februar ist durch den Tod des Dr. Juid ein Berliner Landtagsmandat erledigt. Bis auf den heutigen Tag, also nach fünf Monaten, ist eine Nachwahl weder anberaumt, noch angeregt! Man erkennt, welche Wichtigkeit dem preussischen Treiklassenparlament mit öffentlicher Wahl von Regierung, Parteien und Wähler-schaft beigemessen wird!

### Deutsches Reich.

Aus Warschau wird berichtet, daß die böhmische sozialistische Parteileitung gemäß ist, für Montag den Generalstreik in Böhmen zu proklamieren. Die Entscheidung darüber wird in den Versammlungen, welche am Sonntag abgehalten werden, fallen. Die böhmische Parteileitung macht ihre Entscheidung nicht von der Parteileitung

in Wien abhängig, die gegen den Generalstreik ist, sondern geht selbständig vor. Wahrscheinlich wird die heutige Sitzung des Wahlreformausschusses auf Sonnabend verschoben werden. Dann soll aber nach der Absicht der Zeitung die Abstimmung über Böhmen unter allen Umständen vorgenommen werden.

### Italien.

Der von der italienischen Regierung den Regierungen der drei übrigen kretischen Schutzmächte kundgegebene Wunsch, die Offiziere, Unteroffiziere und Karabinieri, die gegenwärtig in der kretischen Gendarmerie Dienst tun, zurückzuziehen, wird in einer aus Rom vorliegenden Mitteilung mit dem Hinweis darauf begründet, daß Italien mit seiner Mitwirkung zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf Kreta, die ihm materielle Opfer auferlege, auf der Insel Umbank geehrt habe. Die Erhaltung der erwähnten Gendarmerie erfordere eine beträchtliche Summe, und hat einen moralischen Erfolg für Italien zu erzielen, nehme man mit lebhaftem Bedauern wahr, daß die Tätigkeit der italienischen Gendarmerie auf Kreta Empfindungen hervorruft, welche denjenigen gerade entgegengesetzt sind, die man naturgemäß erwartet hatte. Da Italien auf Kreta keinerlei Sonderinteressen verfolgt, habe es keinen Grund, unter solchen Umständen die erwähnte Mission noch weiterhin beizubehalten.

### Rußland.

Die furchtbaren Agrarunruhen im Gouvernement Woiwonesch dauern an. Eine Bande von Tausenden von Bauern zieht von Gut zu Gut, jagt die Gutsbesitzer fort, zerstört die Gebäude, raubt das Vieh und stiehlt die Wirtschaftsgüter ein. Trotzdem die requirierten militärischen Hilstruppen scharf schlehen, wüsten die Bauern weiter. Hunderte sind bereits getötet worden. Schwererwundete Gutsbesitzer flüchten und nehmen nur das Allernotwendigste mit. Artillerie soll aufgebracht werden. Im Gouvernement Tambow, Kreis Koslow, hielten 3000 Bauern ein Meeting ab. Als Dragoner heranzögen und die Bauern sich der Verhaftung widersetzen, hieben die Dragoner mit dem Säbel drein. Die Bauern wehrten sich. Darauf schossen die Dragoner scharf, 80 Bauern wurden getötet. Leutnant Baron Bughobden und mehrere Soldaten verwundet.

### Schina.

Das „Vereuropäern“ Schinas macht allmählich bedeutende Fortschritte. So haben die Offiziere der neuen Armee die europäische Bekleidung angenommen. Eine gewisse Anzahl von ihnen, die ihre Studien in Japan gemacht haben, ließen sich sogar den Zopf abschneiden, jedoch ist noch kein amtlicher Befehl ergangen, der dies vorschreibt. Der Liang ping-tschu, der die Nachteile erkannt hat, die das Tragen des Zopfes bei den militärischen Übungen im Gefolge hat, ordnete die Verkürzung der Zöpfe um ein Drittel an, außerdem müssen sie aufgerollt und als Chignon unter der Kopfbedeckung getragen werden. Die befohlene Verkürzung der Zöpfe ist augenscheinlich eine Etappe auf dem Wege zu deren gänzlichen Abschaffung, die bislang noch mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung aufgeschoben worden ist.

## Aus aller Welt.

Stettin: Ein neues Automobilgesellschaft hat sich bei Hammer (Pommern) zugetragen. Dort stieß ein Automobil der Berliner Automobilgesellschaft mit einem Zug der Kleinbahn Rantred-Stepenitz zusammen. Der Ingenieur Welfing wurde getötet, dem Chauffeur die Beine abgefahren. Einige Wagen des Zuges entgleisten, doch wurden Passagiere nicht verletzt. — Turgayen: Ueber dem Gebiet der Unterelbe sind schwere Gewitter niedergegangen. Ein verheerender Sturm hat die Schiffsahrt auf der Unterelbe sehr gefährdet. Mehrere Segelschiffe erlitten Havarien. Dem Segler „Catharina“ wurden Mast und Segel fortgerissen. An den beiden Uferseiten sind durch Blitschläge eine Anzahl Marktschiffe eingesehrt worden. — Jungsbrud: An der Haltestelle der Südbahn in Rum stürzte der Neubau der Bahnhofsverwaltung ein, wodurch 12 Arbeiter verunglückt wurden. Bisher wurden sechs Arbeiter geborgen, von denen zwei schwere Verletzungen davongetragen haben. — Großbreitenbach: Vom Bliz getötet wurde bei dem vorgestrigen schweren Gewitter am Bahnhof Reustadt-Silberdorf der Sohn des Malers Ernst Visk. — Burg: Auf dem Gute des Fabrikanten Dreher im benachbarten Hohenprieß wurden fünf Kühe und ein Hulle vom Bliz erschlagen. — In Großhadern bei München hatte ein Herr Springer Elektrizität von einer benachbarten Hochspannungslleitung heimlich nach seinem Eiseller abgeleitet, um dort eine Lampe damit zu speisen. Er wußte jedoch nichts über die Stärke des hochgespannten Stromes und wurde von ihm getötet, als er zum ersten Male mit der Lampe hantieren wollte. Seine Tochter, die bei ihm war und sich ebenfalls mit der Lampe zu schaffen machte, blieb unverletzt. — In Dorffulza hat der Mechaniker Erich Fink den Zimmermann Paul Graf erschossen. Die beiden jungen Leute übten sich im Scheibenschießen und Fink hatte einen Kernschuß erzielt. Er legte die Waffe beiseite und lief mit dem Freunde im Garten umher. Während dieser Zeit soll der Bruder des Graf wieder geladen haben, ohne daß dies einer von beiden bemerkt hatte. Als Fink nun selbst laden wollte, ging der Schuß sofort los und traf den Graf derartig, daß er nach einer Viertelstunde verstarb.

Grüner Bergkeller.  
gebene unter  
ung!  
wir Sonntag  
Pochra.  
Uhr.  
schließen.  
Kaffee und  
H. Vogel.  
halle.  
eleee.  
at.  
Stern.  
tag  
Eierplinsen  
steht entgegen  
schmann.  
ne Krone,  
15.  
Viere  
ne.  
Nadeberger  
inuer.  
liche.  
Mittagstisch.  
Illgen.  
LER.  
urch vorzlig-  
und tadellos  
Altnisse.  
Niesau)  
urant.  
sienthaft.  
Bewirtung.  
ller.  
M. großes  
reikonzert  
G. Joppe.  
ter-Verein  
egend  
achm. 8 Uhr  
Weser sein  
ab und  
chamais höf-  
Berkand.  
gverein  
hion“.  
ull  
und  
D. V.  
ank  
arg unferer  
schön mit  
Böberan.  
10 Selter  
trähler an

Der Merksamer August Seebach, in Mählhausen in Th., der am 11. ds. Mis. durch einen Blitzstrahl seine Sprache verloren hatte, hat diese jetzt durch einen Schred wieder erlangt.

### Juristisches.

[Dr. B.]

#### Die Haftung des Erben für die Nachlassverbindlichkeiten.

Wenn eine Erbschaft zufällt, der hat in der Regel Veranlassung, sich zu freuen. Es kann aber auch sein, daß sie ihm Sorgen bringt. Meist weiß er nicht einmal, was er zu tun hat, um nicht mit seinem eigenen Vermögen haftbar gemacht zu werden.

#### Annahme oder Ausschlagung der Erbschaft.

Wenn ein Erblasser stirbt, so wird sein Erbe „berufen“, das heißt er erbt ohne weiteres, und einer besonderen Erklärung, daß er die Erbschaft annehme, bedarf es nicht. Er kann erben, ohne es zu wollen; er muß sich also wahren, wenn er den Nachlaß nicht antreten will. Zu dem Zwecke kann er die Erbschaft ausschlagen. Aber er muß dies binnen sechs Wochen von der Zeit an tun, seit er davon, daß er je erbt, Kenntnis hat. Nur wenn er sich im Auslande aufhält, dauert die Frist sechs Monate. Eine bloße Erklärung genügt nicht; sie muß notariell oder gerichtlich abgegeben werden und dem Nachlassgericht eingereicht werden. Die Ausschlagung hat zur Folge, daß der Erbe nicht mehr Erbe ist; die Erbschaft „fällt“ an den nächsten Erben, der sie auch seinerseits ausschlagen kann, bis kein Erbe mehr vorhanden ist; nur der Fiskus, an den sie schließlich „fällt“, kann sie nicht ausschlagen. Teilweise darf sie überhaupt nicht ausgeschlagen werden, zum Beispiel ist es nicht zulässig, daß der Erbe die Möbel annimmt und das andere Erbe ausschlägt. Antreten kann er den Nachlaß auch vor Ablauf der sechs Wochen. Solange das aber nicht geschehen ist, besteht ein Schwebezustand. Während dieser Zeit kann der Erbe nicht verklagt werden, ebensowenig kann er einen Prozeß, der beim Tode des Erblassers schwebte, fortsetzen. Der Gerichtsvollzieher darf, wenn ein Urteil bereits vor dem Tode des Erblassers ergangen ist, nur in den Nachlaß pfänden; wegen einer Schuld des Erben darf er nur in dessen Vermögen, nicht in den Nachlaß pfänden. Das Vermögen des Erben und der Nachlaß bleiben vorläufig getrennt.

#### Schutz der Gläubiger.

Für die Nachlassgläubiger kann das freilich sehr unangenehme Folgen haben. Das Gesetz hilft ihnen, so gut es geht. Ein Nachlassgläubiger, der seine Forderung glaubhaft macht, kann die Bestellung eines Nachlasspflegers beantragen, so daß Prozesse gegen diesen fortgesetzt werden können. Er kann ferner die Sicherung des Nachlasses beantragen, und das Gericht kann Siegel anlegen, ein Nachlassverzeichnis aufnehmen, überhaupt alles tun, was ihm erforderlich erscheint. Das sind alles nur vorläufige Maßregeln im Interesse der Gläubiger. Deshalb kann die der Erblasser im Testament nicht verbieten.

#### Wirkung der Annahme der Erbschaft.

Ist die Frist, ohne daß die Erbschaft ausgeschlagen worden ist, abgelaufen, so gilt sie ohne weiteres als angenommen. Nunmehr haftet grundsätzlich der Erbe für die Nachlassverbindlichkeiten auch mit seinem Vermögen; er haftet nicht bloß, soweit der Nachlaß reicht. Zu den Nachlassschulden gehören nicht nur diejenigen, die der Erblasser schon vor seinem Tode gemacht hat, sondern auch die nachher entstandenen, zum Beispiel die Begräbnis-Kosten, ebenso die Pflichtteile, Vermächtnisse und Auflagen.

#### Beschränkung der Haftung.

Trotzdem kann der Erbe noch drei Monate lang seit der Annahme der Erbschaft beziehungsweise Ablauf der Frist die Bezahlung der Nachlassschulden verweigern. Zu seinem Verbleibe kann der Nachlassgläubiger also auch jetzt noch nicht kommen. Aber er kann den Erben, wenn dieser sich auch im Urteil Beschränkung seiner Haftung vorbehalten kann, verklagen und auspfänden lassen. Diese Pfändung hat jedoch nur die Wirkung eines Arrestes. Die Pfandstücke dürfen nicht versteigert, und gepfändetes Geld darf an den Gläubiger nicht abgeliefert werden.

#### Inventarerrichtung.

Der Erbe ist schon vor Ablauf der Ausschlagungsfrist berechtigt, ein Inventar zu errichten; auf Antrag eines Nachlassgläubigers, der seine Forderung glaubhaft gemacht hat, kann ihm diese Inventarerrichtung durch das Nachlassgericht aufgegeben werden. Der Nachlaß ist unter Zuziehung des Gerichtes oder eines Notars aufzuzeichnen und das Verzeichnis dem Nachlassgericht einzureichen. Liegt ein Antrag eines Nachlassgläubigers vor, so bestimmt das Gericht die Frist, innerhalb deren es einzureichen; sie soll in der Regel nicht unter einem Monat und nicht über drei Monate betragen. Versäumt der Erbe die Frist, so haftet er unbeschränkt für alle Nachlassschulden, also auch mit seinem eigenen Vermögen. Reicht er das Inventarverzeichnis rechtzeitig ein, so können die Gläubiger aus demselben erfahren, welche Gegenstände zum Nachlaß gehören und können nicht in die Gefahr, in Sachen die Zwangsvollstreckung zu erwirken, die nicht zum Nachlaß gehören und sie eventuell wieder aufzugeben. Der Erbe kann, solange nicht eine ihm gerichtliche gesetzte Frist verstrichen ist, das Inventar jederzeit errichten. Daraus ergeben sich für ihn mehrere Vorteile:

1. Es wird vermutet, daß weitere Gegenstände als die aufgezählten zu der Zeit, als er Erbe wurde, nicht vorhanden gewesen sind, 2. eine Inventarfrist kann ihm nicht gestellt werden; er kann sie also auch nicht verläßlichen und ist geschützt vor der bei solcher Schummis eintretenden unbeschränkten Haftung.

Wenn allerdings der Erbe 1. das Inventar absichtlich unvollständig aufgenommen hat, oder 2. in der Absicht, die Gläubiger zu benachteiligen, eine Nachlassverbindlichkeit aufgenommen hat, die nicht besteht, oder 3. bei Ausnahme des Inventars durch das Nachlassgericht die erforderliche Auskunft verweigert oder absichtlich in erheblichem Maße verzögert, oder 4. sich weigert, den Offenbarungseid zu leisten, so verliert er jedes Recht und haftet in den Fällen 1 bis 3 allen, im Falle 4 dem Nachlassgläubiger, der den Antrag auf Ableistung des Offenbarungseides gestellt hat.

Allerdings wird durch die Inventarerrichtung auch eine beschränkte Haftung nicht ohne weiteres herbeigeführt; nur die Möglichkeit, sie zu erwirken, wird gewährleistet. Um tatsächlich die Haftung auf den Nachlaß zu beschränken, gibt das Gesetz dem Erben andere Mittel an die Hand.

#### Nachlasskonkurs und Nachlassverwaltung.

Ist der Nachlaß überschuldet, so kann sowohl auf Antrag eines Nachlassgläubigers als des Erben der Nachlasskonkurs eröffnet werden. Der Erbe muß die Eröffnung beantragen, wenn und sobald er von der Ueberschuldung Kenntnis erlangt, sonst haftet er für allen Schaden.

Oft läßt sich die Lage des Nachlasses nicht sofort übersehen. Um dem Erben Zeit zu lassen, räumt ihm das Gesetz das Recht ein, eine Nachlassverwaltung zu beantragen. Innerhalb 2 Jahren kann auch jeder Nachlassgläubiger von diesem Rechte Gebrauch machen, wenn Grund zu der Annahme besteht, daß die Befriedigung der Nachlassgläubiger durch das Verhalten über die Vermögenslage des Erben gefährdet wird.

Sowfern der Konkurs eröffnet oder die Nachlassverwaltung angeordnet wird, haftet der Erbe, wenn er nicht gegen die Bestimmungen über Errichtung des Inventars verstoßen hat, nur noch mit dem Nachlaße, trotz Annahme der Erbschaft also nicht mehr mit seinem eigenen Vermögen.

#### Erköpfungseinrede.

Nun kann aber der Fall eintreten, daß der Konkurs mangels Masse nicht eröffnet oder das Verfahren eingestellt oder aus demselben Grunde die Nachlassverwaltung aufgehoben wird. Dann steht dem Erben die sogenannte Erköpfungseinrede zu. Er haftet trotzdem nicht mit seinem Vermögen, sondern er kann den Nachlassgläubiger auf den Nachlaß verweisen und muß nur die Pfändung der Gegenstände dulden, die zu diesem gehören; er kann nicht verlangen, daß der Nachlassgläubiger von der Pfändung absteht und sich mit der Auszahlung des Wertes der Nachlassmasse begnügt.

#### Angebot der Nachlassgläubiger.

Schließlich kann der Erbe auch die Nachlassgläubiger im Wege des gerichtlichen Angebots auffordern, sich zu melden. Oft kennt er sie nicht, und er läßt Gefahr, durch Auszahlung der bekannten Gläubiger den Nachlaß zu erschöpfen. Während des Angebotsverfahrens kann er Zahlung überhaupt verweigern. Gläubiger, die sich in diesem Verfahren nicht rechtzeitig melden, werden durch Urteil ausgeschlossen, das heißt, der Erbe kann nach Rechtskraft des Urteils an die Nachlassgläubiger, die sich im Verfahren gemeldet haben, deren Forderungen auszahlen, und ausgeschlossene Gläubiger müssen sich mit dem übrigbleibenden Rest des Nachlasses begnügen, den der Erbe eventuell herausgeben muß. Als „ausgeschlossen“ gelten übrigens auch ohne Angebotsverfahren diejenigen Nachlassgläubiger, die ihre Forderung innerhalb fünf Jahren nicht geltend machen. Ohne daß Nachlasskonkurs eröffnet oder Nachlassverwaltung angeordnet worden ist, kann der Erbe auch im Angebotsverfahren erwirken, daß er nicht mit seinem Vermögen haftet, trotzdem er die Erbschaft angenommen hat.

#### Bemerktes.

Dramatischer Zwischenfall bei einer Hochzeitsfeier. Ein beklagenswerter Vorfall ereignete sich vorgestern am späten Nachmittag kurze Zeit nachdem der Sohn des Maschinenmeisters Busch aus Schöneberg kirchlich getraut worden war. Aus einem der Hochzeitswagen stürzte der vierjährige Bruder des jungen Ehemannes; von den Mähren des nachfolgenden Wagens, in dem die eigenen Eltern des Knaben saßen, wurde das Kind tödlich verletzt. Der „L.-M.“ meldet darüber ausführlicher: In der Hauptkirche zu Schöneberg hatte die Trauung des Sohnes des Maschinenmeisters Busch stattgefunden. Die Neuvermählten bestiegen als erstes Paar den Hochzeitswagen. Die zahlreichen Gäste folgten ihnen nach. Den zweiten Wagen bestiegen drei nahe Verwandte der Braut und der kleine Bruder des Bräutigams, Hans. Im dritten Wagen, der dem zweiten unmittelbar folgte, saßen die Eltern des jungen Mannes. In den anderen Gefährten hatten Verwandte und Bekannte Platz gefunden. In einem großen Stablfament nahe dem Kreuzberg sollte die Hochzeit gefeiert werden; alles war auf das freudigste erregt. Da sollte plötzlich die Feier durch einen jähen Unfall gestört werden. Die Tür des zweiten Wagens, die anscheinend in der Eile nicht ganz geschlossen worden war, öffnete sich und der kleine Hans stürzte hinaus. Noch ehe der dicht dahinter fahrende Kutscher des dritten Wagens den Vorgang bemerken konnte, lag der unglückliche Knabe unter den Füßen der Pferde, und

das rechte Vorderrad stieß gegen den Kopf des Kleinen, der bewußtlos, mit schweren inneren Verletzungen fortgezogen wurde. Man nahm nun das Kind in den elterlichen Wagen und fuhr anstatt zur Hochzeit zur nahegelegenen Unfallstation in der Herbertstraße in Schöneberg, indes der Bräutigam ahnungslos weitergefahren war. Die Ärzte bemühten sich sofort um den verunglückten Knaben, und es schien im ersten Augenblick, als ob man das Kind retten könnte. Aber die Verletzung war zu schwer, und ehe noch der Krankenwagen erschien, um den Kleinen einem Hospital zuzuführen, war das Kind unter den Händen der behandelnden Ärzte verstorben.

Die Fahrgewindigkeit auf der Eisenbahn. Bis vor wenigen Jahren war auf den deutschen Eisenbahnen eine größere Schnelligkeit der Züge als 90 Kilometer in der Stunde ausgeschlossen. Seitdem diese Bestimmung als veraltet aufgehoben worden ist, hat man auf verschiedenen Strecken die Fahrgewindigkeit über 90 Kilometer hinaus erhöht, und zwar auf einzelnen geraden Strecken mit langsamem Gefälle bis zu 120 Kilometer in der Stunde. Damit wird noch keineswegs die höchste Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen erreicht sein. Bei entsprechendem Oberbau werden noch größere Geschwindigkeiten erzielt werden. Auf der Nürnberger Ausstellung findet sich eine Schnellzuglokomotive aus der dortigen Fabrik von Maffei, die 150 Kilometer in der Stunde zurücklegen kann. Auch die Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen in Budapest hat kürzlich eine Flachbahn-Gilzugmaschine fertiggestellt, die 1400 Pferdekraften stark, in Form eines Dampfwagens gebaut ist auf 24 Metern Länge und auf einer Probefahrt bei vollständig ruhigem Gange 145 Kilometer in der Stunde leistete. Sie soll für den Gilzugverkehr auf der Strecke Wien-Budapest eingesetzt werden, und zwar vorläufig mit einer Höchstgeschwindigkeit von 120 Kilometern in der Stunde.

Aus dem Leben eines Multimillionärs. Der soeben, wie gemeldet, auf seinem fürstlichen Lande in England verstorbenen Multimillionär Alfred Beit war, so schreibt man dem „B. Z.“ aus London, seit zwei Jahren schwer krank und hat dem Tode längst mit klarem Bewußtsein und ohne Furcht entgegengesehen. Er hätte für den Fall seines Todes die genauesten Anordnungen getroffen und bis ins einzelne über das künftige Schicksal seines Vermögens bestimmt. Man schätzt dieses Vermögen auf 300 Millionen. Einst war es bedeutend größer, aber es hatte in letzter Zeit auf dem Minenmarkt in Transvaal erhebliche Einbuße erlitten. Darüber, wie es ihm möglich wurde, in Südafrika sein Glück zu versuchen, erzählt man sich eine charakteristische Anekdote. Alfred Beit hatte einen wohlhabenden Onkel, einen Arzt. Zu dem ging er eines Tages hin und setzte ihm seinen Plan auseinander, sich im Kaplande niederzulassen und den Zwischenhandel mit Diamanten zu versuchen. Er sei überzeugt, daß auf diese Weise große Summen verdient werden könnten, aber es fehle ihm dazu das Notwendigste: ein kleines Betriebskapital. Ob der Onkel ihm das borgen wolle? Der Onkel hatte ihm ruhig zugehört und erwiderte ihm dann, er halte ihn für einen klugen und energischen Vurschen, der es gewiß noch zu etwas bringen werde. Daher sei er bereit, ihm 20000 Mark zu leihen, — aber unter einer ausdrücklichen Bedingung: er wüßte nie in seinem Leben von ihm zu hören. Denn wie sich sein Schicksal auch gestalten möge, so habe er auf eine weitere Hilfe nicht zu hoffen. Man weiß, wie hoch das Glück Alfred Beit im Kaplande war, und wie er allmählich unermessliche Reichtümer ansammelte. Und eines Tages stand er wieder im Studierzimmer des Onkels, der von seinen Erfolgen nichts wußte und ihn mit den Worten begrüßte: „Wir hatten dich noch ausgemacht, daß du dich nicht mehr mit sehen lassen solltest?“ — Worauf Beit erwiderte: „Ich komme auch nur, um dir dein Darlehen zurückzugeben. Es beträgt jetzt mit Zins und Zinseszins zwei Millionen. Hier sind sie!“ Man sagt, daß der Onkel vor Ueberraschung beinahe vom Stuhl fiel. Was Alfred Beit als Kunstmann geleistet hat, ist oft erzählt worden. Sein Londoner Haus am Piccadilly ist ganz im Besitze des Zeitalters der Königin Anna eingerichtet und enthält Gemälde von ungeheuren Werte. In seinem Arbeitszimmer hängt zum Beispiel Rubens' siebenköpfige Darstellung der Legende vom verlorenen Sohn. Er selbst aber hatte sich seine frühere Anspruchslosigkeit und Einfachheit bewahrt. Auf seinem herrlichen Schlosse Park Lane liebte er es, ein paar gute Freunde an seiner Tafel zu versammeln, und zog diese intimen Gastmähler geräuschlos und festlich bei weitem vor. Verwandten und Freunden war er ein Wohlthäter mit stets offener Tasche, der die Kunst verstand, ihre Bedürfnisse zu erraten und ihnen zu helfen, ohne sie zu beschämen. Man erinnert sich, daß Beit im vorigen Winter zwei Tage in Berlin weilte und vom Kaiser empfangen wurde. Der Hofbericht meldete davon nichts, und so tauchten denn allerhand Kommentare über den Zweck der Audienz auf. Wohl möglich ist es, daß der Kaiser, der ja auch Cecil Rhodes einst im Berliner Schlosse bei sich sah, den Mann kennen zu lernen gewünscht hätte, der einer der Beherrschter des südafrikanischen Industriegebietes war. Möglich aber auch, daß der Empfang mit Alfred Beit's letztem Lieblingsplane zusammenhängt, seine Vaterstadt Hamburg zur Gründung einer Unibersität in Stand zu setzen, — ein Lieblingsplan, dessen Verwirklichung er nun nicht mehr erlebt hat.

174000 Erfindungen. Im Kaiserlichen Patentamt in Berlin sind die gedruckten Beschreibungen von über 174000 Erfindungen die im Deutschen Reich unter Patentschutz gestanden haben oder noch stehen, in einer vollständigen Sammlung, nach Gruppen eingeteilt, zur

des Kleinen, ...  
Eisenbahn, ...  
Höherer Aus-  
eiter in der  
fabrik der  
1400 Pferbe-  
auf ist auf  
bei voll-  
ber Stunde  
der Strecke  
vorläufig  
ometern in  
Höherer Aus-  
eiter in der  
fabrik der  
1400 Pferbe-  
auf ist auf  
bei voll-  
ber Stunde  
der Strecke  
vorläufig  
ometern in

Öffentlichen unentgeltlichen Benutzung ausgelegt worden. Es scheint weder im großen Publikum, noch in den Kreisen der Sachverständigen genügend bekannt zu sein, welche Fälle technischen Wissens und Könnens in diesen gedruckten Beschreibungen niedergelegt ist, denn es werden nur zu oft Erfindungen, die längst patentiert und in den veröffentlichten Patentschriften beschrieben und abgebildet sind, wieder von neuem beim Patentamt angemeldet. Natürlich können auf solche Anmeldungen keine Patente erteilt werden, und die Anmeldungen hätten sich die Mühe des Erfindens und die Kosten der Anmeldung erspart können. Genaueres über diese Einteilung der Patente nach Klassen, Unterklassen und Gruppen, die den Einblick in die verschiedenen Erfindungsgebiete erleichtern und die Möglichkeit gewähren soll, sich über die Patentschriftenliteratur beliebiger Industriezweige Kenntnis zu verschaffen, ist aus dem gedruckten Verzeichnis zu ersehen, das kürzlich vom Patentamt herausgegeben und in 80 Patentklassen und 7590 Untergruppen gegliedert ist.

Der Dahn als Rückenmutter. Ein rührendes Bild aus dem Tierleben ist auf einem Hühnerhof in Elmshorn zu sehen. Eine Glucke hat ihre noch nicht ganz befiederten Küken verlassen. Die kleinen Tiere haben aber anscheinend noch Wärme nötig und kriechen jetzt bei dem Dahn unter. Der letztere versieht seinen Dienst als Rückenmutter mit rührender Zärtlichkeit und gibt der wirklichen Mutter nichts nach. Er duldet sogar, daß die Küken sich seinen Rücken als Lagerplatz aussuchen.

Das Rauchverbot in England. In der nächsten Session des Unterhauses wird ein Gesetz vorgelegt werden und wahrscheinlich zur Annahme gelangen, durch das das Rauchen, und selbst der Besitz von Tabak Knaben unter 16 Jahren unter Androhung einer Geldstrafe von 40 Schilling verboten wird. Diefelbe Strafe trifft den, der Tabak oder Zigaretten an Kinder unter 16 Jahren verkauft oder ausfandigt. Im Wiederholungsfall kann der Verkäufer zu einer Strafzahlung von 5 Pfund Sterling verurteilt werden. Die Kommission, die sich mit dem Entwurf dieses Gesetzes befaßt, hat durch ihre Untersuchungen zu der Ansicht, daß das Rauchen von Seiten der Knaben zum Trinken führe und

für die merkliche Degeneration des männlichen Geschlechts verantwortlich zu machen sei. Als Beleg für diese Ansicht wird darauf hingewiesen, daß sich diese Degeneration nicht bei dem weiblichen Geschlecht zeige.

Vogelschuß in Frankreich. Vier Kaffee mit 150 kleinen Singvögeln, deren Fang und Verkauf in Frankreich verboten ist, wurden kürzlich auf dem Vorortbahnhof Montparnasse von der Polizei konfisziert. Sie enthielten Finken, Nachtigallen, Trosseln und Lerchen. Die Vögel wurden einige Stunden auf der Polizeiwache verwahrt, damit sie sich gut erholen konnten, dann gab man ihnen in der Avenue du Maine die Freiheit.

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1906.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden	1,30	5,11	6,54	9,30	9,35	10,32	1,15	3,43
	4,59	6,12	7,50	9,20	12,15			
(s. auch Riesa-Rödera-Dresden)								
Leipzig	1,48	4,44	4,57	7,11	8,56	9,43	11,29	1,1
	3,58	4,56	7,21	8,23	9,30	11,27		
Chemnitz	5,0	9,0	10,42	11,50	3,55	6,26	9,3	10,8
Erfurterverba und Berlin	6,58	8,58	12,9	bis Erfurterverba	1,26	5,12	und 9,50	bis Erfurterverba
Rosfen	4,49	7,10	9,53	1,15	6,17	9,35	bis Dom- maphsch	
Rödera	3,45	7,13	8,7	10,42	3,10	3,38	6,35	9,0
	10,20	12,30						

Ankunft in Riesa von:

Dresden	1,38	4,43	7,4	8,55	9,28	10,52	11,26	12,56
	3,48	4,55	7,16	8,21	9,23	11,26		
Leipzig	1,29	6,40	6,51	9,22	9,29	10,31	11,20	1,10
	3,35	4,52	7,49	9,8	12,6	12,14		
Chemnitz	6,36	8,5	10,28	3,4	5,23	7,46	7,59	11,51
Erfurterverba	6,43	(9,49 nur Werktags von Gröblich)	10,41	11,40	3,5	6,5	8,4	11,13
Rosfen	6,31	8,49	12,40	3,24	8,11	11,16	von Dom- maphsch	

Rödera 1,44 4,30 6,38 9,18 11,29 3,38 4,25 9,2 9,32 11,22

Die mit \* bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit + bezeichneten Züge fahren IV. Wagenklasse. — Die IV. Wagenklasse kommt an Sonn- und feiertäglichen Festtagen in Wegfall.

### Eine Bitte für die deutsche Seemannsmission.

Am 19. Mai fand in Hamburg die zweite Hauptversammlung des deutsch-lutherischen Seemannsfürsorge-Vereins in den Räumen des schönen neuen Hamburger Seemannsheim (Wolfgangsweg) statt.

Der Ausschuß beantragte, in New-York den Anfang mit der Seemannsmission zu machen und hierzu den holsteinischen P. Thun zunächst auf ein Jahr zu entsenden, wenn die verbündeten Landesvereine für innere Mission in lutherischen Landeskirchen bereit sein würden, die auf etwa 10000 M. berechneten Kosten über ihre regelmäßigen Beiträge hinaus sicherzustellen.

Der immer vorangehende Evangelische Verein in Hannover hat sich bereit erklärt, 1/3 des Betrages zu übernehmen. Von den auf die anderen Vereine entfallenden 6800 M. versprach der Schleswig-Holsteinische Landesverein 2000 M. beizutragen, und es wurde an den Landesverein in Sachsen die Bitte gerichtet, den gleichen Beitrag zuzusichern. Das wird nur geschehen können, wenn die Freunde der Seemannsmission in Sachsen in Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Arbeit in New-York, die später hoffentlich von den Deutschen in Nordamerika getragen werden wird, außerordentliche Hilfe gewähren.

Der Landesverein wendet sich daher an die Opferwilligkeit seiner Freunde und bittet, ihn in dieser von ihm als dringend nötig erachteten Sache nach Kräften zu unterstützen. Alle Beiträge wolle man an die

Geschäftsstelle des Landesvereins,  
Dresden, Ringendstr. 17  
einsenden.

**Nestle's**  
allbewährt, stets zuverlässig  
für Kinder und Kranke.  
**Kindermehl.**

**Ein Geheimnis**  
ist es nicht, wenn die perfekten **Blätterinnen** die Wäsche „wie neu“ abliefern. Dazu hilft wesentlich die Vielesfelder Glanzstärke in blauen Paketen von 1/2 u. 1 Pfd. Zu haben in Riesa, Hauptstr. 69 bei

**J. W. Thomas & Sohn.**  
Ein Fortemontate mit Inhalt gefunden zwischen Grubnitz und Ragwitz am 12. Juli. Abzuholen Schäferei Grubnitz bei Stauchitz.

Eine schöne Wohnung, bestehend aus Stube, Küche, Kammer und Zubehör, ist zu vermieten, Preis 135 Mt. Zu erfragen Parkstr. 5.

1. oder 15. August ein gut möbliertes Balkon-Zimmer zu vermieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Frä. Schläpfi, frei Schloßstr. 23, 2. l.

**Stuben**  
zu vermieten, jetzt oder 1. Oktober zu beziehen **Meißnerstraße 30.**

**Eine Wohnung**  
zu vermieten, 1. Oktober beziehbar **Marktstraße Nr. 1.**

In **Pausitz 13E** ist 1 sch. Part. Wohnung zu vermieten, 1. Okt. beziehbar. Gr. 78 Mt. **G. Fikner.**

**Wohnung,**  
bestehend in 2 zweifelnstr. Zimmern, ein Zimmer, Küche, Korridor, Keller und Bodentammer, ab 1. Okt. 906 für 200 Mt. zu vermieten. Kaufkraft erteilt Schloßmeister **Leinhardt, Schillerstraße 4, 1.**

**Schöne Oberstube,**  
Stube, 2 R., R. und Zubehör, Oktober zu vermieten **Altmarkt 6.**

**Möbl. Zimmer** v. Schloßstr. 17, 1.

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten **Schützenstraße 20, 1.**

**Frä. Logis nebst Zubehör**  
an pünktl. Binszahler sofort zu vermieten **Hotel zum Stern.**

In meinem Grundstück ist ver-  
sehungshalber per 1. Oktober eine  
**zweite Etage** im ganzen oder geteilt  
anderweit zu vermieten.  
**Paul Holzmann, Schulstr. 14.**

Eine schöne halbe Etage  
billig zu vermieten u. sofort beziehbar  
**Die Schützen: u. Bismarckstr. 20.**  
Schlafstelle frei **Wilhelmstr. 12, 3. Tr.**

**Halbe 2. Etage,**  
2 Wohn- und 2 Schlafzimmer und  
Zubehör, Trockenboden und Garten-  
genuss, 1. Oktober 1906 beziehbar.  
**Näheres Bismarckstraße 11, pt.**

**Zwei halbe 2. Etagen,**  
je 4 heizbare Zimmer mit Zubehör,  
wegzugshalber per 1. Oktober zu  
vermieten. **Gebr. Riedel,**  
**Goethestraße 1.**

**Eine schöne Wohnung**  
ist an ruhige Leute sofort oder  
1. Oktober zu vermieten  
**Gartungs Restaurant, Gröblich.**

In meinem Grundstück, **Neu-  
Weida Nr. 67** bei Riesa, ist ein  
**großer Laden**  
mit Schaufenster, Wohnung mit  
Zubehör, Garten per 1. Oktober d.  
J. zu vermieten. Bis zu dieser  
Zeit wird in den Räumen seit  
längerem **Schuhmacheret** mit Laden-  
geschäft betrieben.  
**Theodor Gieseler, Besitzer,**  
**Ortau (Sachsen).**

1 st. Wohnung zu vermieten,  
1/1 Oktbr. bezüg. **Poppitzerstr. 24.**

In meinem Grundstücke **Poppitzer-  
straße Nr. 29** sind neu vorgerichtet  
st. für sofort zu vermieten:  
1. Etage, 3 Stuben mit Balkon,  
Zubehör;  
**Halbe 2. Etage, 2 Stuben mit**  
Balkon, Kammer u. Zubehör.  
Näheres bei **G. F. Förster,**  
**Bahnhofstraße 28.**

**Schulstraße 19,**  
1. Etage, 4 Stuben, Balkon,  
3 Kammern, Bad, Manjarde und  
sonst. Zubehör billig per 1. Okt.  
cr. zu vermieten. Näheres bei  
**G. F. Förster, Bahnhofstr. 28.**

**Schöne Wohnung, 1. Et.,**  
Preis 150 Mt., zu vermieten  
**Kaiser Wilhelmplatz 6, Hinterh.**

**Schöne halbe zweite Etage**  
mit Balkon zu vermieten, 1. Oktbr.  
zu beziehen. **Arthur Böring,**  
**Kaiser Wilhelmplatz 2**

**Darlehen** mäßige Zinsen, ratenweise  
Rückzahlung auf Wechsel,  
Schuldschein gibt diskret und schnell  
**C. A. Wintler, Berlin W., Mau-  
reistr. 10.** Keine Adressenl. Rp. erb.

**6- bis 7000 Mt. und**  
**9000 Mt.**  
werden sofort oder später als erste  
Hypothek auf neuverbaute, vollver-  
mietete Zinshäuser bei Riesa zu  
leihen gesucht. Offerten unt. K 40  
in die Expedition d. Bl.

**Suche 5- bis 6000 Mark**  
als Hypothek zur 2. Stelle. Gefl.  
Offerten unter P P 100 in der  
Expedition d. Bl. niederzulegen.

Wegen Krankheit des jetzigen Wä-  
chens sucht zum sofortigen Antritt  
ein ordentliches

**Mädchen**  
**B. Högberg, Hauptstraße 85.**

**Mädchen**  
nach hier und auswärts gesucht.  
**O. Geißler, Hauptstr. 43, 3.**

**Jüngeres Mädchen**  
für Küche und häusl. Arbeiten nach  
**Chemnitz** per August gesucht  
durch **B. Raumann, Neu-Gröblich.**  
Für 1. August wird ein sauberes,  
gut empfohlenes

**Hausmädchen**  
gesucht. Mit Buch zu melden  
**Niederlagstraße 12.**

**Ein Laufbursche**  
von 15-16 Jahren aufs Land ges-  
ucht. Zu erfahren **Schützenstr. 17.**

**Tätige**  
**Stellmacher,**  
für Eisenbahnwagenbau geeignet sowie  
**Schlosser**  
für Unterstellbau, gesund, nicht über  
40 Jahre alt, finden dauernde Be-  
schäftigung. Aktiengesellschaft für  
Fabrikation von Eisenbahnmaterie-  
rial in Gröblich.

**Schloßhüter,**  
Goethestr. Teleph. 266.

**Bäckerei**  
mit Grundstück in Riesa, gutgehend,  
ist besonderer Verhältnisse halber  
unter sehr günstigen Bedingungen  
sofort zu verkaufen. Offerten unter  
R 100 in die Expedition d. Bl.

Wir suchen zum baldigen An-  
tritt einen erfahrenen  
**Heizer**  
mit nur guten Zeugnissen.  
**Hübner & Co., Dampfmaße.**

**Maurer u. Arbeiter**  
werden angenommen.  
**Hermann Schüert, Pausitz.**

**Müllerlehrling gesucht.**  
3 Jahre Lehrzeit, freie Station,  
Lohn erstes Jahr 100, zweites 120,  
drittes 150 Mt.  
**Meyer & Co., Mühlenwerke,**  
**Rüdenberg N. L.**

1 tüchtiger  
**Tischlergehilfe**  
erhält dauernde Beschäftigung auf  
Bauarbeit. **Max Hennicke,**  
Tischlermeister, Poppitzerstr.

**Bei 50 Mt. Wochenlohn**  
oder allerhöchster Provision suche  
allerorts tüchtige Vertreter zum  
Verkauf meiner weltberühmten **Alu-  
minium-Schilder** an Private.  
Branchenkenntnis nicht erforderlich.  
**Schilder-Fabrik,**  
**Erbach-Westerwald.**

**Tücht. Zimmermann**  
wird gesucht **Neubau Rödera,**  
**Wilhelmstraße.**

**Zu verpachten** den 1. Oktober  
eventuell zu verkaufen

**2 Feldgrundstücke,**  
43,9 Ar und 16,3 Ar groß, in der  
Nähe des Pulverhauses gelegen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Grundstücksverkauf.**  
Verkaufe mein Grundstück unter  
Selbstkostenpreis, voll. für jed. Gesch.  
Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Suchen Sie Käufer?**  
oder **Teilhhaber?**  
Über 2000 Kapitalisten  
suchen Geschäfte aller Branchen,  
Fabriken, Häuser, Grundstücke,  
Böden, Pensionate, Güter, Wä-  
ren, Ziegelm., Brauereien, Hos-  
tels, Gasthöfe u. durch

**Albert Müller, Leipzig,**  
Thomasgasse 7/9.  
An ca. 20 Plätzen des In- und  
Auslandes vertreten! Bin kein  
Agent. Daher ohne Provision!  
Streng reelles Unternehmen. Ohne  
Konkurrenz! Ganz Amerikens-  
ungen! Besuche und Rücksprache  
kostenfrei!

**Fahrrad,**  
Raumanns Germania, mit Freilauf,  
fast neu, preiswert zu verkaufen  
**Großenhainerstraße 6.**

**Das Hausgrundstück**  
**Goethestr. 67,** mit Laden u. Wert-  
stelle, großem Hofraum und Garten,  
soll verkauft werden. Bewerber  
wollen sich melden  
**Goethestraße 46 im Laden.**

**Gasthofs-  
Verkauf.**  
**Montag, den 30. d. Mts.**  
vormittags 11 Uhr verlaufe ich  
meistbietend meinen in **Gröblich**  
b. Liebenwerda gelegenen **Gast-  
hof,** 40 m vom Bahnhof mit  
Post, großem Restaurationsgarten,  
alles neue massive Gebäude und  
daran liegendes Gartenland. Die  
Verkaufskaution: 300 Mt. Die Be-  
dingungen werden im Termin be-  
kannt gemacht. **Der Besitzer.**

Wer ein Geschäft, Grundstück,  
Fabrik u. verkaufen oder  
kaufen will od. Hypothek  
sucht, wende sich nur an das al-  
tennommierte seit 1896 eingeführte  
Unternehmen der Firma **Zinckel  
& Caspar, Gen.-Vert.: Branden-  
werkstr. 58, Leipzig.**

Keine Agenten! Ohne Provision!  
Umgehende Einleitung von Ver-  
handlung, prompte, coulaute u. dis-  
krete Ausführung garantiert, ca.  
1500 Respektanten stets an Hand.  
Verlangen Sie Besuch zwecks Rück-  
sprache, ohne jegliche Verpflichtung.

**Suchen Sie Käufer?**  
oder **Teilhhaber?**  
Über 2000 Kapitalisten  
suchen Geschäfte aller Branchen,  
Fabriken, Häuser, Grundstücke,  
Böden, Pensionate, Güter, Wä-  
ren, Ziegelm., Brauereien, Hos-  
tels, Gasthöfe u. durch

**Albert Müller, Leipzig,**  
Thomasgasse 7/9.  
An ca. 20 Plätzen des In- und  
Auslandes vertreten! Bin kein  
Agent. Daher ohne Provision!  
Streng reelles Unternehmen. Ohne  
Konkurrenz! Ganz Amerikens-  
ungen! Besuche und Rücksprache  
kostenfrei!

**Fahrrad,**  
Raumanns Germania, mit Freilauf,  
fast neu, preiswert zu verkaufen  
**Großenhainerstraße 6.**





# 2. Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Niesau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesau.

Nr. 167.

Samstag, 21. Juli 1906, abends.

59. Jahrg.

## Besuch eines Remonte-Depots.

Original-Bericht. Nachdruck verboten.  
Die Besichtigung eines Remonte-Depots ist für jeden, der ein Freund des Pferdes ist, von hohem Interesse; wenn man die Gelegenheit findet, der folge mir auf meinem Rundzuge durch eines der Depots.

Die von der Remonte-Ankaufskommission auf den Märkten oder in Gestüten angekauften Pferde sind in der Regel 3 Jahre alt und werden, ehe sie zur Truppe kommen, auf über ein Jahr den Remonte-Depots überwiesen. Sie werden hier durch zweckmäßige Arbeit und Ernährung langsam für ihren künftigen Soldatenberuf vorbereitet. Sie sind in Herden zu 30—50 Tieren in großen Stallteilungen untergebracht, wo sie frei und ohne Einzelnstände auf der den ganzen Boden bedeckenden Streu lagern. Jeder 30 sind immer einem Koppelnacht zur Wartung betraut; er kann natürlich nicht täglich seine sämtlichen Pferde gründlich durchputzen, sondern wird sich in der Hauptsache auf ein Wischen beschränken.

Das Futter (Hafer) wird ihnen in der zustehenden Menge, aber nicht für die einzelnen Pferde getrennt, in die um die ganze Wand herumlaufende Krippe geschüttet und nun beim Fressen zeigt sich, welche Ordnungsfähigkeit selbst den Tieren innewohnt; ein jedes frisst stets vom selben Plage und hat sich eins auf einen falschen Plage verlernt, so wird es von den Nachbarn fortgetrieben. Der dahinter stehende Koppelnacht sorgt mit der Peitsche dafür, daß sie sich gegenseitig nicht am Fressen hindern. Manche Remonte frisst anfangs langsamer als die anderen; merkt sie jedoch, daß sie schlechter dabei wegkommt, so lernt sie, sich beeilen. Bleibt trotzdem noch eine Remonte im Futterzustande zurück, so läßt man sie nach dem Abfüttern der übrigen noch weiter fressen.

Wir sehen hier zunächst den älteren Jahrgang, die Remonten 05.

Es werden die Türen geöffnet und die Tiere laufen übermütig wie unsere Jugend am Schluß der Schule, auf die gleich gegenüberliegende Koppel — ein friedliches, herzerquickendes Bild. Einzelne jagen sich herum, andere belecken sich gegenseitig oder stellen sich auf dem Erdboden, wieder andere kommen zutraulich näher, lassen mit sich reden und sich streicheln. Zuweilen gibt auch einen Streit auszusuchen und nicht selten folgt ein Schlag mit dem Fuß, was natürlich, weil die Remonten noch unbeschlagen sind, keine Bedeutung hat.

Wie wir jetzt einen Stall nach dem andern auf der Koppel mustern, sehen wir, daß die Remonten zum Teil nach der Farbe getrennt sind, weil einzelne Kavallerie-Regimenter z. B. nur dunkelbraune, andere nur lichtbraune Pferde haben. Unter den Fächeln sind wieder auffallend viele hübsche Remonten — es ist eine alte Erfahrung. Ganz vereinzelt sehen wir auch Schimmel und diese machen einen günstigen Eindruck; ihrer auffallenden Farbe wegen sind Schimmel zur Verwendung im Felddiener wenig geeignet, nur einige Regimenter haben noch das Vorrecht, sie zu verwenden.

Zum größten Teil sind die Remonten schon nach ihrer späteren Verwendung für die leichte oder schwere Kavallerie oder als Artillerie-Zugpferde gelondert. Den Husaren werden die kleinsten Pferde zugeteilt und doch werden mir manche Husaren-Rittmeister zugestehen, daß sie in ihrer Schwadron auch Reiter haben, die mit vorchriftsmäßig gepacktem Sattel, Karabiner, Munition und Lanze über 2 Zentner in den Sattel bringen. Die Artillerie-Reitpferde werden

den Ulanenpferden entnommen, während die Zugpferde als ein besonderer Typus für sich angekauft werden und zwar vorzugsweise in Westpreußen, aber auch in Brandenburg, Hannover und Pommern.

Es gab eine Zeit, wo man der Artillerie fast nur Pferde überwies, die sowohl als Reit- als auch als Zugpferde verwendet werden sollten; das war ein Übel, es fehlte den Batterien stets an Offizier- und Meldereiterpferden. Das hat sich jetzt wesentlich gebessert.

Besonders gut gezogene Pferde werden uns auch einzeln vorgeführt und wir sehen an den wohlgebildeten Formen, an der edlen Haltung und am elastischen Gange, wie ausschlaggebend die Abstammung ist.

Nun gehts in die Laufbahn, eine im Freien und auf weichem Boden angelegte, länglich runde Bahn von 600 bis 1000 m Länge, die von erhöhtem Standpunkte gut übersehen können. 3 auf Remonten sitzende Koppelnächte reiten voran, hinter ihnen her drängt ein Kubel von etwa 100 Pferden, darnach wieder 3 Reiter und ein Vult von 100 Tieren und zum Schluß nochmals 3 Reiter. Auf ein Zeichen des Futtermeisters wird nun angetrobt. Ein prächtiges Bild! Wie die Schilf auf der ungarischen Puszta schwingen die bunt uniformierten Reiter ihre langen Peitschen, um die ungestüm vorwärtsdrängenden Pferde zusammenzuhalten. Dort der kleine langschwweifige Araber kann sein Blut nicht verleugnen, will stets der erste sein, während sich ein paar Phlegmatiker immer weiter zurückhalten suchen. Waren wir schon über den geräumigen, schwunghaften Trab entzückt, so erstreckt sich das Reiterauge jetzt an dem schönen, gestreckten Galopp. Es ist erstaunlich, was eine tägliche Bewegung dieser Art aus den jungen Pferden gemacht hat. Jetzt stoppt die wilde Jagd ab, — ein kurzer Halt und das ganze Schauspiel wiederholt sich auf der anderen Hand.

Wir begeben uns nun nach einem anderen Gute des Remonte-Depots und erblicken dort auf einer 1/2 km großen, grünen Koppel den jüngsten, erst angekauften Jahrgang, die Remonten 06. Wie unentwickelt sind sie noch, im Gegensatz zu 05, in ihrer Form und wie läppisch teilweise noch in ihren Bewegungen. Wir machen hier die Beobachtung, daß die von demselben Züchter stammenden Pferde „auch in der Fremde“ noch zusammenhalten; in Kubeln sehen wir sie hier und dort über die Koppel ziehen und können uns so ein gutes Urteil über die Leistungen der verschiedenen Züchter bilden.

Ein Stall ist von der Drupe stark heimgesucht; da es aber nur gut ist, wenn die Remonten, ehe sie zur Truppe kommen, jene Kinderkrankheit hinter sich haben, so werden die Drustranken nur, wenn es durchaus nicht anders geht, von den andern abgefordert.

Man rechnet im Depot im Allgemeinen an Abgang 5 v. H. der Remonten; Pferde, die dienstuntauglich werden, werden dem umfangreichen landwirtschaftlichen Betriebe zugewiesen, der im Interesse guter und preiswerter Futtermittel für die Remonten stets mit dem Depot verbunden ist.

Zum Schluß werden uns noch einige diesjährige Fohlen vorgeführt, die von dreijährigen Stuten im Mutterleibe mit zum Depot gebracht worden sind und nun hier aufgezogen werden. Im ersten Jahre erhalten sie, nachdem sie der Mutter entwöhnt sind, reichlich Hafer, um die Bildung des Knochenbaues zu fördern; im 2. Jahre kann damit etwas gespart werden und die Fütterung auf der Weide, das naturgemäße Nahrungsmittel des Pferdes, mehr Platz greifen; im 3. Jahre, wo sie schon zu tüchtiger,

regelmäßiger Arbeit herangezogen werden, muß das kräftigere Haferfutter wieder die Hauptstelle in der Ernährung einnehmen. Wir haben im Ganzen an 800 Pferde gesehen, ihre Beschäftigung hat uns manche Anregung gegeben und unsere Freude am reitlichen Sport gefördert. A. E.

## Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Mübers.  
Hamburg, 19. Juli 1906.

Während der ganzen abgelaufenen Berichtswache war loco Ware sehr vernachlässigt, dagegen zeigte sich aber mehr Nachfrage für Herbst- und Winterlieferung bei festeren Preisen. Tendenz: lustlos.

Weisfuttermehl 24—28 % Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	4,55 bis 4,90
Weisflocke (gemahlene Weisflocken)	4,25 bis 4,85
Weggenflocke, grobe	2,20 bis 3,75
Weggenflocke, feine	4,35 bis 4,90
Weggenflocke, feinst	4,75 bis 5,25
Weggenflocke, feinst (gemahlene Weisflocken)	5,70 bis 6,15
Erbsenflocke (gemahlene Erbsenflocken)	2,70 bis 3,00
Erbsenflocke (gemahlene Erbsenflocken)	7,10 bis 7,50
Erbsenflocke (gemahlene Erbsenflocken)	7,75 bis 8,00
Baumwollsaatmehl	52—54 %
Baumwollsaatmehl	58—58 %
Baumwollsaatmehl	52—58 %
Baumwollsaatmehl	58—62 %
Cocosmehl	28—34 % Fett u. Protein
Palmermehl	22—26 %
Rapsmehl	38—44 %
Leinmehl	38—42 %
Fleischmehl	85—90 %
Malzmehl	18—24 %
Getrocknete Schlempe	40—45 %
Getrocknete Treber	24—30 %
Sesamkörner	
Sesamkörner	
Malzkeime	4,75 bis 5,20

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

## Niederlagsverhältnisse der 50 Fluggebiete.

Sachsens  
in der 1. Dekade des Juli 1906.

Fluggebiet	beobachtet	normal	Abw.	Fluggebiet	beobachtet	normal	Abw.
Altenburg	41	26	+15	Flöha	51	35	+16
"	50	26	+24	Leipzig	116	27	+89
"	55	30	+25	Meißen	56	26	+30
Barthe	31	26	+5	Naumburg	107	27	+80
Schwarzer	27	27	0	Saale	108	27	+81
Wiesche, ohne B. u. G.	34	28	+6	Sachsen	101	28	+73
Wittenberg	29	28	+1	Sachsen	121	27	+94
Wittenberg	69	30	+39	Wittenberg	63	31	+32
Wittenberg	51	26	+25	Wittenberg	76	31	+45
Wittenberg	35	27	+8	Wittenberg	121	28	+93
Wittenberg	45	29	+16	Wittenberg	80	30	+50
Wittenberg	19	32	-13	Wittenberg	103	29	+74
Wittenberg	16	27	+11	Wittenberg	106	30	+76
Wittenberg	47	31	+16	Wittenberg	94	27	+67
Wittenberg	38	28	+10	Wittenberg	75	28	+47
Wittenberg	45	32	+13	Wittenberg	69	29	+40
Wittenberg	51	33	+18	Wittenberg	69	29	+40
Wittenberg	43	32	+11	Wittenberg	68	29	+39
Wittenberg	51	33	+18	Wittenberg	109	27	+82
Wittenberg	41	29	+12	Wittenberg	71	27	+44
Wittenberg	49	31	+18	Wittenberg	43	27	+16
Wittenberg	45	29	+16	Wittenberg	48	28	+20
Wittenberg	50	34	+16	Wittenberg	39	28	+11
Wittenberg	41	29	+12	Wittenberg	64	30	+34
Wittenberg	65	30	+35	Wittenberg	76	28	+48

## Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brütt.

44) (Nachdruck verboten.)  
„Hanna, ich will's versuchen, dich zu verstehen. Du kennst meine strengen ärztlichen Grundsätze. Aber wenn ich dir gestehe, daß selbst mich das Schicksal Agathens mit Verzweiflung erfüllte — soll ich dann dich verdammen, wenn du wirklich einer solchen letzten Bitte Agathens nachgegeben haben solltest? Ach, Hanna, äußere dich! Gesteh, daß die Anstalten, die Brand entwickelte, dich verwirrt haben. Dann kam Agathens Verzweiflung nach der Trennung von Ernst hinzu, sie wollte nicht mehr leben, sie flehte dich an, ihr ein lindes Mittel zu ihrer Erlösung zu verschaffen — und da gingst du hin und brachtest ihr, was sie wünschte. . . Hanna gesteh! Man wird dich trotzdem keine Mörderin nennen dürfen.“

Der Ergruß des verzweifeltsten Mannes entlockte Hanna nur neue heiße Tränen. Einmal schien es auch so, als hätte sie das dumpfe, belästigende Schweigen nicht länger aus, und als wollte sie einen gewaltigen Ausbruch ihrer Verzweiflung endlich dem Richter Rede stehen. Aber wie in einem plötzlichen Ruckegefühl wurde sie dann zusammen, senkte das Haupt und barg das Antlitz wieder in den Händen.

Werner mußte endlich einsehen, daß nichts die Lippen der Angeklagten zu öffnen vermochte.

Und so schied Brönnow die Gefangene wieder fort. Wesentliches Hauptes folgte Schwester Hanna dem Aufseher, Werner in voller Verzweiflung zurücklassend. — — —

Zwei Wochen lang bildete das dunkle Ereignis auf der Insel Rügen, das durch die Rettung über das sorgesezte Schweigen der Angeklagten nur noch rätselhafter und geheimnisvoller wurde, ein Hauptgesprächsthema.

Noch ein paarmal hatte Werner versucht, seine Braut zu einem Geständnis zu bewegen — stets erfolglos. Schließlich gestattete ihm der Untersuchungsrichter auf seine Bitte hin einmal sogar, Hanna alleine gegenüberzutreten. Doch auch bei diesem Wiedersehen ging die Gefangene auf seine Fragen nach ihrer Schuld oder Unschuld nicht ein. Sie gestand ihm nur, daß seine Anwesenheit sie furchtbar quälte, daß sie verzweifeln müsse, wenn er nicht endlich das Erbarmen habe, den Vernehmungen fern zu bleiben.

Nie könne sie sich darüber aussprechen, weshalb und durch welche Verletzung von Umständen man die belastenden Gegenstände bei ihr gefunden habe.

Resultatlos wie bisher mußte er ihre Zelle wieder verlassen.

Nun mußte Werner wenigstens Schritte tun, um — trotz Hanna nichts davon wissen wollte — ihr einen juristischen Beistand zu verschaffen. Die ältesten, angesehensten Rechtsanwältinnen lehnten aber, nachdem ihnen die Angeklagte jede gewünschte Auskunft verweigert, die Verteidigung rundweg ab.

Da fand sich denn ein jüngerer, gleichfalls als sehr scharf denkender bekannter Herr, Doktor Mittelstadt, der bereit war, trotz der eigentümlichen Haltung der Angeklagten, deren Sache zu führen.

Der Monat August ging jedoch hin, ohne daß die Vorbereitungen wesentliche Fortschritte aufgewiesen hätten. Selbst die Nachricht von Ernsts Tod hatte Hanna den Mund nicht geöffnet.

Werner verließ in tiefer Stimmung die alte Hansstadt. Er mußte an Hanna ganz und gar verzweifeln. Wenn sie zugegeben hätte, daß sie der Kranken das Opiat verschafft habe, so wäre ihre Schuld und ihre Strafe viel geringer gewesen.

So aber blieb nach wie vor der Verdacht gegen sie bestehen, daß sie dem Erfrischungstrank der Leidenden heim-

sich das Gift beigemischt habe, und die Anklage lautete daher auf Mord.

Der unglückliche Arzt hatte bis zu seiner Abreise von Greifswald eine schieferhafte Tätigkeit entfaltet, um hinter das Geheimnis zu kommen. Er hatte seine Erinnerungen an die Schreckensstage auf Rügen, so genau er vermochte, aufgezeichnet, um Mittelstadt wenigstens einigermaßen in den Stand zu setzen, sich ein Bild von den damaligen Verhältnissen zu machen. Der Rechtsanwalt mußte schließlich gemeinsam mit ihm nach dem Seebad reisen, um an Ort und Stelle weitere Erhebungen anzustellen.

Solange sich Werner in der Nähe der bedrohten Braut gewußt hatte, war es ihm gelungen, sich aufrecht zu erhalten. Nun aber klappte er mit einemmal zusammen. Seine alte Melancholie kam über ihn, als er die Insel betrat, und jenes unerklärliche, unbestimmte Angstgefühl ergriß ihn wieder, sobald er an die verhängnisvolle Stätte zurückgelangte.

Das Ehepaar Brandt wohnte seit kurzem nicht mehr im Kurhaus.

Mit dem Augenblick, da die Zeitungen sich der sensationellen Angelegenheit bemächtigt hatten, war es mit dem Gedeihen der hübschen Ferkelung vorbei gewesen. Die wenigen Badegäste, die bis dahin noch nicht abgereist waren, kündigten sofort, und um die Mitte des Monats standen beide Häuser leer.

Sora hielt es dann in dem Unglücksort auch nicht länger aus. Da sie für das Gefinde so wie so nicht genug zu tun hatte, so entließ sie es, schloß das Haus und die Villa und zog mit ihrem Gatten nach Sagan. Es blieb nur noch ein als ehelich bekannter Schwager des Fischers Dreße als Wache im Kurhaus zurück.

Für die beiden Eheleute sowohl als auch für den alten Kurhof hatte die bisherige materielle Not mit einem Schläge ein Ende erreicht.

### Kirchennachrichten.

**Niesä:**  
 Am 6. Trinitatissonntage 1906.  
 Predigtzeit für den Hauptgottesdienst:  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in  
 der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich);  
 1/11 Uhr Kommunion ebenda (Pfarrer  
 Friedrich) und nachm. 5 Uhr Missions-  
 stunde ebenda (Pfarrer Friedrich).  
**Wochenamt** vom 22. bis 29. Juli c.  
 für Taufen und Trauungen Pfarrer  
 Friedrich und für Beerdigungen Pastor  
 Schneider.  
**Ev. Männer u. Jünglingsverein.**  
 Abends 8 Uhr Versammlung im  
 Vereinslokale.  
**Ev. Jungfrauenverein.**  
 Abends 7/8 Uhr Versammlung im  
 Pfarrhauslokal.  
**Vausch mit Zahnstangen:**  
 6. Trinitatissonntag.  
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst in  
 der Pfarrkirche.  
 Kirchenkollekte für den Bau einer  
 Kirche in Hinnewald.  
**Wäddran:**  
 6. Sonntag nach Trinitatis, den 22.  
 Juli, früh 9 Uhr Vespertgottesdienst.  
**Zeitheim:**  
 Am 6. Sonntag n. Trin. (22. Juli 06)  
 vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfs-  
 geistlicher Kanngießer).  
**Glaubig und Bischen:**  
 Sonntag, den 22. Juli.  
**Glaubig:**  
 Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.  
**Bischen:**  
 Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.  
**Weida:**  
 6. Sonntag nach Trinitatis.  
 Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10  
 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten.  
 Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.  
**Gröba:**  
 Am 6. Trin.-Sonntage vorm. 8 Uhr  
 Predigtgottesdienst (Mm. 6, 9-11) P.  
 Burthardt. Jünglingsverein: 6 Uhr  
 nachm. Versammlung in der Pfarre,  
 dann ev. Spaziergang. Jungfrauenverein:  
 7/8 Uhr abends Versammlung in der  
 Pfarre.  
 Donnerstag, d. 26. Juli, abends 8 Uhr  
 Missionsstunde in der Pfarre.  
**Katholische Kapelle, Niesä,**  
 Friedrich-August-Straße.  
 7 Uhr hl. Meße, 9 Uhr Hochamt,  
 Predigt, Segen. Nachm. 2 Uhr Andacht,  
 Taufen 1/11 u. 1/13 Uhr. Wochentags  
 hl. Meße 7/8 Uhr.

**Patentanwälte**  
**Blank & Anders**  
 Chemnitz, Poststr. 25.  
 Berlin, Gilschinerstr. 4.  
**Patentanwaltsbureau**  
**SACK-LEIPZIG**  
 Besorgung u. Verwertung.



Protokoll Se. Majestät der König u. Sachsen  
**DRITTE DEUTSCHE**  
**KUNST-GEWERBE-**  
**AUSSTELLUNG**  
 DRESDEN 1906  
 12. MAI - 31. OKT.  
 KUNST-KUNSTHANDWERK-KUNSTINDUSTRIE  
 Die Ausstellungs-Zeitschrift d. d. Buchhandl.

**Sanatorium Dr. Georg Greif, Radeboul-Dresden.**



**Brennspiritus**  
 32 pro Liter à ca. 90 Vol.-Proz.  
 35 pro Liter à ca. 95 Vol.-Proz.  
**Überall erhältlich.**  
 Für Beleuchtungszwecke ist Brenn-  
 spiritus à ca. 95 Vol.-Prozent besonders  
 empfehlenswert!  
 Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H. Berlin W. 8.

**Ich Anna Csillag**  
 mit meinem 185 Ctm. langen Niesä-  
 Porelei-Haar, habe solches in Folge  
 14 monatl. Gebrauches meiner selbster-  
 fundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist  
 als das einzige Mittel gegen Ausfallen der  
 Haare, zur Förderung des Wachstums derselben,  
 zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden.  
 Sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen  
 Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Ge-  
 brauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar  
 natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt die-  
 selben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das  
 höchste Alter. Preis eines Ziegels 2 Mark,  
 doppelter Ziegel 3 Mark.  
 Postversand täglich  
 bei Vorauszahlung des Betrages oder  
 mittels Postnachnahme der ganzen Welt  
 aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu  
 richten sind.  
**Anna Csillag,**  
 Wien, 1. Bezirk, Graben Nr. 14.  
 Zu haben in Niesä bei A. B. Hennide.

**Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden**  
 jetzt Moritzstraße 21, I., Ecke Johannesstraße,  
 empfiehlt bis auf weiteres:

Wasserkalium	pro Tonne 10 000 kg	Mk. 17.-
Kloak = 44 Fag.		28.-
Pferdedünger (auch ab Chemnitz)		40.-
Mollerei-Rohdünger (mit Sägespänen-Streu)		40.-
do. („Stroh-Streu)		55.-
Rinderdünger		38.-
Strohdünger		35.-
Rutteldünger		28.-
Strohsechricht (roh)		10.-
do. (gelagert)		15.-

ab anderer Betriebe  
 Niesä Gröba

## Zacherlin



Vielfach nachgeahmt, nie erreicht,  
 hilft Zacherlin wahrlich staunens-  
 wert gegen jede Insektenplage.  
 Es ist niemals in der Dose, son-  
 dern nur in Flaschen zu kaufen:  
 in Niesä bei Herren: A. B.  
 Hennide, Drog., Paul Roschel  
 Nachf., Drog., Inh.: Moritz Berg,  
 Oscar Förster, Ernst Schäfer Nachf.,  
 Inh.: Ernst Krehlschmar, Friedrich  
 Blittner vorm. Moritz Damm,  
 Anter-Drogerie; in Ströba bei  
 Herrn: Albin Hopf.

**Wichtig**  
 kaufen Sie bei  
**Max Brand, Giffenwerda,**  
**Wagzinne-Drahtschere,**  
 Prima verzinnte Werkzeuge  
 in von 8/10 bis an  
 Stachelbrant, Brampen etc.  
 billigst.

**Tiedemann's**  
 Benzin-Fußbodenlack mit Farbe.  
 Streichfertig, in Dosen.  
 Paris-St. Louis-Gold-Medaillen.  
 Niederlagen in Niesä:  
 Moritz Damm Nachf., Bahnhofstr.,  
 Oscar Förster, Hauptstraße.

**Technikum Riesa**  
 Höch. technisch.  
 Lehr-Anstalt.  
 Ingenieur-  
 Techniker.  
 1. u. 2. Lehr- u. 3. Lehr-  
 4. Lehr- u. 5. Lehr-  
 6. Lehr- u. 7. Lehr-  
 8. Lehr- u. 9. Lehr-  
 10. Lehr- u. 11. Lehr-  
 12. Lehr- u. 13. Lehr-  
 14. Lehr- u. 15. Lehr-  
 16. Lehr- u. 17. Lehr-  
 18. Lehr- u. 19. Lehr-  
 20. Lehr- u. 21. Lehr-  
 22. Lehr- u. 23. Lehr-  
 24. Lehr- u. 25. Lehr-  
 26. Lehr- u. 27. Lehr-  
 28. Lehr- u. 29. Lehr-  
 30. Lehr- u. 31. Lehr-  
 32. Lehr- u. 33. Lehr-  
 34. Lehr- u. 35. Lehr-  
 36. Lehr- u. 37. Lehr-  
 38. Lehr- u. 39. Lehr-  
 40. Lehr- u. 41. Lehr-  
 42. Lehr- u. 43. Lehr-  
 44. Lehr- u. 45. Lehr-  
 46. Lehr- u. 47. Lehr-  
 48. Lehr- u. 49. Lehr-  
 50. Lehr- u. 51. Lehr-  
 52. Lehr- u. 53. Lehr-  
 54. Lehr- u. 55. Lehr-  
 56. Lehr- u. 57. Lehr-  
 58. Lehr- u. 59. Lehr-  
 60. Lehr- u. 61. Lehr-  
 62. Lehr- u. 63. Lehr-  
 64. Lehr- u. 65. Lehr-  
 66. Lehr- u. 67. Lehr-  
 68. Lehr- u. 69. Lehr-  
 70. Lehr- u. 71. Lehr-  
 72. Lehr- u. 73. Lehr-  
 74. Lehr- u. 75. Lehr-  
 76. Lehr- u. 77. Lehr-  
 78. Lehr- u. 79. Lehr-  
 80. Lehr- u. 81. Lehr-  
 82. Lehr- u. 83. Lehr-  
 84. Lehr- u. 85. Lehr-  
 86. Lehr- u. 87. Lehr-  
 88. Lehr- u. 89. Lehr-  
 90. Lehr- u. 91. Lehr-  
 92. Lehr- u. 93. Lehr-  
 94. Lehr- u. 95. Lehr-  
 96. Lehr- u. 97. Lehr-  
 98. Lehr- u. 99. Lehr-  
 100. Lehr- u. 101. Lehr-  
 102. Lehr- u. 103. Lehr-  
 104. Lehr- u. 105. Lehr-  
 106. Lehr- u. 107. Lehr-  
 108. Lehr- u. 109. Lehr-  
 110. Lehr- u. 111. Lehr-  
 112. Lehr- u. 113. Lehr-  
 114. Lehr- u. 115. Lehr-  
 116. Lehr- u. 117. Lehr-  
 118. Lehr- u. 119. Lehr-  
 120. Lehr- u. 121. Lehr-  
 122. Lehr- u. 123. Lehr-  
 124. Lehr- u. 125. Lehr-  
 126. Lehr- u. 127. Lehr-  
 128. Lehr- u. 129. Lehr-  
 130. Lehr- u. 131. Lehr-  
 132. Lehr- u. 133. Lehr-  
 134. Lehr- u. 135. Lehr-  
 136. Lehr- u. 137. Lehr-  
 138. Lehr- u. 139. Lehr-  
 140. Lehr- u. 141. Lehr-  
 142. Lehr- u. 143. Lehr-  
 144. Lehr- u. 145. Lehr-  
 146. Lehr- u. 147. Lehr-  
 148. Lehr- u. 149. Lehr-  
 150. Lehr- u. 151. Lehr-  
 152. Lehr- u. 153. Lehr-  
 154. Lehr- u. 155. Lehr-  
 156. Lehr- u. 157. Lehr-  
 158. Lehr- u. 159. Lehr-  
 160. Lehr- u. 161. Lehr-  
 162. Lehr- u. 163. Lehr-  
 164. Lehr- u. 165. Lehr-  
 166. Lehr- u. 167. Lehr-  
 168. Lehr- u. 169. Lehr-  
 170. Lehr- u. 171. Lehr-  
 172. Lehr- u. 173. Lehr-  
 174. Lehr- u. 175. Lehr-  
 176. Lehr- u. 177. Lehr-  
 178. Lehr- u. 179. Lehr-  
 180. Lehr- u. 181. Lehr-  
 182. Lehr- u. 183. Lehr-  
 184. Lehr- u. 185. Lehr-  
 186. Lehr- u. 187. Lehr-  
 188. Lehr- u. 189. Lehr-  
 190. Lehr- u. 191. Lehr-  
 192. Lehr- u. 193. Lehr-  
 194. Lehr- u. 195. Lehr-  
 196. Lehr- u. 197. Lehr-  
 198. Lehr- u. 199. Lehr-  
 200. Lehr- u. 201. Lehr-  
 202. Lehr- u. 203. Lehr-  
 204. Lehr- u. 205. Lehr-  
 206. Lehr- u. 207. Lehr-  
 208. Lehr- u. 209. Lehr-  
 210. Lehr- u. 211. Lehr-  
 212. Lehr- u. 213. Lehr-  
 214. Lehr- u. 215. Lehr-  
 216. Lehr- u. 217. Lehr-  
 218. Lehr- u. 219. Lehr-  
 220. Lehr- u. 221. Lehr-  
 222. Lehr- u. 223. Lehr-  
 224. Lehr- u. 225. Lehr-  
 226. Lehr- u. 227. Lehr-  
 228. Lehr- u. 229. Lehr-  
 230. Lehr- u. 231. Lehr-  
 232. Lehr- u. 233. Lehr-  
 234. Lehr- u. 235. Lehr-  
 236. Lehr- u. 237. Lehr-  
 238. Lehr- u. 239. Lehr-  
 240. Lehr- u. 241. Lehr-  
 242. Lehr- u. 243. Lehr-  
 244. Lehr- u. 245. Lehr-  
 246. Lehr- u. 247. Lehr-  
 248. Lehr- u. 249. Lehr-  
 250. Lehr- u. 251. Lehr-  
 252. Lehr- u. 253. Lehr-  
 254. Lehr- u. 255. Lehr-  
 256. Lehr- u. 257. Lehr-  
 258. Lehr- u. 259. Lehr-  
 260. Lehr- u. 261. Lehr-  
 262. Lehr- u. 263. Lehr-  
 264. Lehr- u. 265. Lehr-  
 266. Lehr- u. 267. Lehr-  
 268. Lehr- u. 269. Lehr-  
 270. Lehr- u. 271. Lehr-  
 272. Lehr- u. 273. Lehr-  
 274. Lehr- u. 275. Lehr-  
 276. Lehr- u. 277. Lehr-  
 278. Lehr- u. 279. Lehr-  
 280. Lehr- u. 281. Lehr-  
 282. Lehr- u. 283. Lehr-  
 284. Lehr- u. 285. Lehr-  
 286. Lehr- u. 287. Lehr-  
 288. Lehr- u. 289. Lehr-  
 290. Lehr- u. 291. Lehr-  
 292. Lehr- u. 293. Lehr-  
 294. Lehr- u. 295. Lehr-  
 296. Lehr- u. 297. Lehr-  
 298. Lehr- u. 299. Lehr-  
 300. Lehr- u. 301. Lehr-  
 302. Lehr- u. 303. Lehr-  
 304. Lehr- u. 305. Lehr-  
 306. Lehr- u. 307. Lehr-  
 308. Lehr- u. 309. Lehr-  
 310. Lehr- u. 311. Lehr-  
 312. Lehr- u. 313. Lehr-  
 314. Lehr- u. 315. Lehr-  
 316. Lehr- u. 317. Lehr-  
 318. Lehr- u. 319. Lehr-  
 320. Lehr- u. 321. Lehr-  
 322. Lehr- u. 323. Lehr-  
 324. Lehr- u. 325. Lehr-  
 326. Lehr- u. 327. Lehr-  
 328. Lehr- u. 329. Lehr-  
 330. Lehr- u. 331. Lehr-  
 332. Lehr- u. 333. Lehr-  
 334. Lehr- u. 335. Lehr-  
 336. Lehr- u. 337. Lehr-  
 338. Lehr- u. 339. Lehr-  
 340. Lehr- u. 341. Lehr-  
 342. Lehr- u. 343. Lehr-  
 344. Lehr- u. 345. Lehr-  
 346. Lehr- u. 347. Lehr-  
 348. Lehr- u. 349. Lehr-  
 350. Lehr- u. 351. Lehr-  
 352. Lehr- u. 353. Lehr-  
 354. Lehr- u. 355. Lehr-  
 356. Lehr- u. 357. Lehr-  
 358. Lehr- u. 359. Lehr-  
 360. Lehr- u. 361. Lehr-  
 362. Lehr- u. 363. Lehr-  
 364. Lehr- u. 365. Lehr-  
 366. Lehr- u. 367. Lehr-  
 368. Lehr- u. 369. Lehr-  
 370. Lehr- u. 371. Lehr-  
 372. Lehr- u. 373. Lehr-  
 374. Lehr- u. 375. Lehr-  
 376. Lehr- u. 377. Lehr-  
 378. Lehr- u. 379. Lehr-  
 380. Lehr- u. 381. Lehr-  
 382. Lehr- u. 383. Lehr-  
 384. Lehr- u. 385. Lehr-  
 386. Lehr- u. 387. Lehr-  
 388. Lehr- u. 389. Lehr-  
 390. Lehr- u. 391. Lehr-  
 392. Lehr- u. 393. Lehr-  
 394. Lehr- u. 395. Lehr-  
 396. Lehr- u. 397. Lehr-  
 398. Lehr- u. 399. Lehr-  
 400. Lehr- u. 401. Lehr-  
 402. Lehr- u. 403. Lehr-  
 404. Lehr- u. 405. Lehr-  
 406. Lehr- u. 407. Lehr-  
 408. Lehr- u. 409. Lehr-  
 410. Lehr- u. 411. Lehr-  
 412. Lehr- u. 413. Lehr-  
 414. Lehr- u. 415. Lehr-  
 416. Lehr- u. 417. Lehr-  
 418. Lehr- u. 419. Lehr-  
 420. Lehr- u. 421. Lehr-  
 422. Lehr- u. 423. Lehr-  
 424. Lehr- u. 425. Lehr-  
 426. Lehr- u. 427. Lehr-  
 428. Lehr- u. 429. Lehr-  
 430. Lehr- u. 431. Lehr-  
 432. Lehr- u. 433. Lehr-  
 434. Lehr- u. 435. Lehr-  
 436. Lehr- u. 437. Lehr-  
 438. Lehr- u. 439. Lehr-  
 440. Lehr- u. 441. Lehr-  
 442. Lehr- u. 443. Lehr-  
 444. Lehr- u. 445. Lehr-  
 446. Lehr- u. 447. Lehr-  
 448. Lehr- u. 449. Lehr-  
 450. Lehr- u. 451. Lehr-  
 452. Lehr- u. 453. Lehr-  
 454. Lehr- u. 455. Lehr-  
 456. Lehr- u. 457. Lehr-  
 458. Lehr- u. 459. Lehr-  
 460. Lehr- u. 461. Lehr-  
 462. Lehr- u. 463. Lehr-  
 464. Lehr- u. 465. Lehr-  
 466. Lehr- u. 467. Lehr-  
 468. Lehr- u. 469. Lehr-  
 470. Lehr- u. 471. Lehr-  
 472. Lehr- u. 473. Lehr-  
 474. Lehr- u. 475. Lehr-  
 476. Lehr- u. 477. Lehr-  
 478. Lehr- u. 479. Lehr-  
 480. Lehr- u. 481. Lehr-  
 482. Lehr- u. 483. Lehr-  
 484. Lehr- u. 485. Lehr-  
 486. Lehr- u. 487. Lehr-  
 488. Lehr- u. 489. Lehr-  
 490. Lehr- u. 491. Lehr-  
 492. Lehr- u. 493. Lehr-  
 494. Lehr- u. 495. Lehr-  
 496. Lehr- u. 497. Lehr-  
 498. Lehr- u. 499. Lehr-  
 500. Lehr- u. 501. Lehr-  
 502. Lehr- u. 503. Lehr-  
 504. Lehr- u. 505. Lehr-  
 506. Lehr- u. 507. Lehr-  
 508. Lehr- u. 509. Lehr-  
 510. Lehr- u. 511. Lehr-  
 512. Lehr- u. 513. Lehr-  
 514. Lehr- u. 515. Lehr-  
 516. Lehr- u. 517. Lehr-  
 518. Lehr- u. 519. Lehr-  
 520. Lehr- u. 521. Lehr-  
 522. Lehr- u. 523. Lehr-  
 524. Lehr- u. 525. Lehr-  
 526. Lehr- u. 527. Lehr-  
 528. Lehr- u. 529. Lehr-  
 530. Lehr- u. 531. Lehr-  
 532. Lehr- u. 533. Lehr-  
 534. Lehr- u. 535. Lehr-  
 536. Lehr- u. 537. Lehr-  
 538. Lehr- u. 539. Lehr-  
 540. Lehr- u. 541. Lehr-  
 542. Lehr- u. 543. Lehr-  
 544. Lehr- u. 545. Lehr-  
 546. Lehr- u. 547. Lehr-  
 548. Lehr- u. 549. Lehr-  
 550. Lehr- u. 551. Lehr-  
 552. Lehr- u. 553. Lehr-  
 554. Lehr- u. 555. Lehr-  
 556. Lehr- u. 557. Lehr-  
 558. Lehr- u. 559. Lehr-  
 560. Lehr- u. 561. Lehr-  
 562. Lehr- u. 563. Lehr-  
 564. Lehr- u. 565. Lehr-  
 566. Lehr- u. 567. Lehr-  
 568. Lehr- u. 569. Lehr-  
 570. Lehr- u. 571. Lehr-  
 572. Lehr- u. 573. Lehr-  
 574. Lehr- u. 575. Lehr-  
 576. Lehr- u. 577. Lehr-  
 578. Lehr- u. 579. Lehr-  
 580. Lehr- u. 581. Lehr-  
 582. Lehr- u. 583. Lehr-  
 584. Lehr- u. 585. Lehr-  
 586. Lehr- u. 587. Lehr-  
 588. Lehr- u. 589. Lehr-  
 590. Lehr- u. 591. Lehr-  
 592. Lehr- u. 593. Lehr-  
 594. Lehr- u. 595. Lehr-  
 596. Lehr- u. 597. Lehr-  
 598. Lehr- u. 599. Lehr-  
 600. Lehr- u. 601. Lehr-  
 602. Lehr- u. 603. Lehr-  
 604. Lehr- u. 605. Lehr-  
 606. Lehr- u. 607. Lehr-  
 608. Lehr- u. 609. Lehr-  
 610. Lehr- u. 611. Lehr-  
 612. Lehr- u. 613. Lehr-  
 614. Lehr- u. 615. Lehr-  
 616. Lehr- u. 617. Lehr-  
 618. Lehr- u. 619. Lehr-  
 620. Lehr- u. 621. Lehr-  
 622. Lehr- u. 623. Lehr-  
 624. Lehr- u. 625. Lehr-  
 626. Lehr- u. 627. Lehr-  
 628. Lehr- u. 629. Lehr-  
 630. Lehr- u. 631. Lehr-  
 632. Lehr- u. 633. Lehr-  
 634. Lehr- u. 635. Lehr-  
 636. Lehr- u. 637. Lehr-  
 638. Lehr- u. 639. Lehr-  
 640. Lehr- u. 641. Lehr-  
 642. Lehr- u. 643. Lehr-  
 644. Lehr- u. 645. Lehr-  
 646. Lehr- u. 647. Lehr-  
 648. Lehr- u. 649. Lehr-  
 650. Lehr- u. 651. Lehr-  
 652. Lehr- u. 653. Lehr-  
 654. Lehr- u. 655. Lehr-  
 656. Lehr- u. 657. Lehr-  
 658. Lehr- u. 659. Lehr-  
 660. Lehr- u. 661. Lehr-  
 662. Lehr- u. 663. Lehr-  
 664. Lehr- u. 665. Lehr-  
 666. Lehr- u. 667. Lehr-  
 668. Lehr- u. 669. Lehr-  
 670. Lehr- u. 671. Lehr-  
 672. Lehr- u. 673. Lehr-  
 674. Lehr- u. 675. Lehr-  
 676. Lehr- u. 677. Lehr-  
 678. Lehr- u. 679. Lehr-  
 680. Lehr- u. 681. Lehr-  
 682. Lehr- u. 683. Lehr-  
 684. Lehr- u. 685. Lehr-  
 686. Lehr- u. 687. Lehr-  
 688. Lehr- u. 689. Lehr-  
 690. Lehr- u. 691. Lehr-  
 692. Lehr- u. 693. Lehr-  
 694. Lehr- u. 695. Lehr-  
 696. Lehr- u. 697. Lehr-  
 698. Lehr- u. 699. Lehr-  
 700. Lehr- u. 701. Lehr-  
 702. Lehr- u. 703. Lehr-  
 704. Lehr- u. 705. Lehr-  
 706. Lehr- u. 707. Lehr-  
 708. Lehr- u. 709. Lehr-  
 710. Lehr- u. 711. Lehr-  
 712. Lehr- u. 713. Lehr-  
 714. Lehr- u. 715. Lehr-  
 716. Lehr- u. 717. Lehr-  
 718. Lehr- u. 719. Lehr-  
 720. Lehr- u. 721. Lehr-  
 722. Lehr- u. 723. Lehr-  
 724. Lehr- u. 725. Lehr-  
 726. Lehr- u. 727. Lehr-  
 728. Lehr- u. 729. Lehr-  
 730. Lehr- u. 731. Lehr-  
 732. Lehr- u. 733. Lehr-  
 734. Lehr- u. 735. Lehr-  
 736. Lehr- u. 737. Lehr-  
 738. Lehr- u. 739. Lehr-  
 740. Lehr- u. 741. Lehr-  
 742. Lehr- u. 743. Lehr-  
 744. Lehr- u. 745. Lehr-  
 746. Lehr- u. 747. Lehr-  
 748. Lehr- u. 749. Lehr-  
 750. Lehr- u. 751. Lehr-  
 752. Lehr- u. 753. Lehr-  
 754. Lehr- u. 755. Lehr-  
 756. Lehr- u. 757. Lehr-  
 758. Lehr- u. 759. Lehr-  
 760. Lehr- u. 761. Lehr-  
 762. Lehr- u. 763. Lehr-  
 764. Lehr- u. 765. Lehr-  
 766. Lehr- u. 767. Lehr-  
 768. Lehr- u. 769. Lehr-  
 770. Lehr- u. 771. Lehr-  
 772. Lehr- u. 773. Lehr-  
 774. Lehr- u. 775. Lehr-  
 776. Lehr- u. 777. Lehr-  
 778. Lehr- u. 779. Lehr-  
 780. Lehr- u. 781. Lehr-  
 782. Lehr- u. 783. Lehr-  
 784. Lehr- u. 785. Lehr-  
 786. Lehr- u. 787. Lehr-  
 788. Lehr- u. 789. Lehr-  
 790. Lehr- u. 791. Lehr-  
 792. Lehr- u. 793. Lehr-  
 794. Lehr- u. 795. Lehr-  
 796. Lehr- u. 797. Lehr-  
 798. Lehr- u. 799. Lehr-  
 800. Lehr- u. 801. Lehr-  
 802. Lehr- u. 803. Lehr-  
 804. Lehr- u. 805. Lehr-  
 806. Lehr- u. 807. Lehr-  
 808. Lehr- u. 809. Lehr-  
 810. Lehr- u. 811. Lehr-  
 812. Lehr- u. 813. Lehr-  
 814. Lehr- u. 815. Lehr-  
 816. Lehr- u. 817. Lehr-  
 818. Lehr- u. 819. Lehr-  
 820. Lehr- u. 821. Lehr-  
 822. Lehr- u. 823. Lehr-  
 824. Lehr- u. 825. Lehr-  
 826. Lehr- u. 827. Lehr-  
 828. Lehr- u. 829. Lehr-  
 830. Lehr- u. 831. Lehr-  
 832. Lehr- u. 833. Lehr-  
 834. Lehr- u. 835. Lehr-  
 836. Lehr- u. 837. Lehr-  
 838. Lehr- u. 839. Lehr-  
 840. Lehr- u. 841. Lehr-  
 842. Lehr- u. 843. Lehr-  
 844. Lehr- u. 845. Lehr-  
 846. Lehr- u. 847. Lehr-  
 848. Lehr- u. 849. Lehr-  
 850. Lehr- u. 851. Lehr-  
 852. Lehr- u. 853. Lehr-  
 854. Lehr- u. 855. Lehr-  
 856. Lehr- u. 857. Lehr-  
 858. Lehr- u. 859. Lehr-  
 860. Lehr- u. 861. Lehr-  
 862. Lehr- u. 863. Lehr-  
 864. Lehr- u. 865. Lehr-  
 866. Lehr- u. 867. Lehr-  
 868. Lehr- u. 869. Lehr-  
 870. Lehr- u. 871. Lehr-  
 872. Lehr- u. 873. Lehr-  
 874. Lehr- u. 875. Lehr-  
 876. Lehr- u. 877. Lehr-  
 878. Lehr- u. 879. Lehr-  
 880. Lehr- u. 881. Lehr-  
 882. Lehr- u. 883. Lehr-  
 884. Lehr- u. 885. Lehr-  
 886. Lehr- u. 887. Lehr-  
 888. Lehr- u. 889. Lehr-  
 890. Lehr- u. 891. Lehr-  
 892. Lehr- u. 893. Lehr-  
 894. Lehr- u. 895. Lehr-  
 896. Lehr- u. 897. Lehr-  
 898. Lehr- u. 899. Lehr-  
 900. Lehr- u. 901. Lehr-  
 902. Lehr- u. 903. Lehr-  
 9

Zweites Kapitel

Drei Tage waren vergangen, seitdem Juge und Alfie in der Linderhülle gemeldet waren. Viel hatte sich seitdem verändert. Letztenorts war zu seinem Regiment, dem 2. Oberauflieger, zurückgekehrt. Er behielt zu der Erinnerung des Generalleutnants von Joller, der seine ihm zugewiesenen Truppen in und um Kissingen zusammenzog.

Alfie, erschrocken und entsetzt darüber, daß der Better, ihr lieber Kamerad und männlicher Schutz, in dieser aufgeregten Zeit sie so rasch verließ, um sich vor neuem den Gefahren des Kampfes anzusehen, hatte sich willenlos ihrem Kummer darüber hingeeben, sowie der Angst vor drohenden Schrecknissen. Wie eine Erlösung war es ihr erschienen, als die Mutter erklärte, keinen Tag länger in Kissingen bleiben zu wollen.

Es hatte sich bei dieser Veranlassung eine heftige Szene zwischen dem Ehepaar abgepielt, denn der alte Oberst von Wilsenfeld wollte nicht daran glauben, daß es in oder um Kissingen zum Kampfe kommen könne, meinte, unter keinen Umständen seine Kur unterbrechen zu dürfen, und bezog sich die Kesseltrommel seiner Frau und Tochter als „indische Weiberhände“.

Die Ansicht der letzten Bedenker, die bei Alfie noch ausgehalten hatten, spaltete sich in zwei Strömungen. Die eine Partei räunte scheinbar das Feld, die andere beschloß, den kommenden Ereignissen die Stirn zu bieten. In der ersten zählte Frau von Wilsenfeld und Alfie, in der anderen zählte der Oberst und Juge, die erklärt hatte, bei ihrem Dank als Pflegerin bleiben zu wollen.

Der alte Herr, der sich bisher wenig aus dem Wägen gemacht hatte, gönnte ihr jetzt einen anerkennenden Blick. „Wahrhaftig, die Juge ist die einzige Frauensperson, die noch etwas Schweid hat“, murmelte er, und sich redend sagte er lauter Jugu: „Na, und wenn es ganz schlimm kommen sollte, dann bin ich ja auch noch da zu deinem Schutze.“

Fortsetzung folgt.

Ein Traum in der Düne.

Fast am Strande, von der Füne halb verdeckt, An einem Plätzchen, das so laulich war, Dah neidvoll vieler Blicke sich schon hingewandt, Sag er, vom kühlen Bad sich ruhend aus, Dreißig warf die Sonne auf das Meer den großen Strahl Und jede Woge, jede Welle glüht wie ein Diamant. Nur wenig Schritte entfernt, in weißgelächtem Hause Liegt das Boot, das Rettung schon gebracht so manchem, Der in dem Kampf mit Sturm und Ungewitter Ter Klippe und dem Meergrund versallen schien. Das Rug' des Ruhenden streift halb die Juchst, Das rote Kreuz, die Büchse, die demanter angebracht. Dem Werk der Liebe und dem Rettungswesen Bleibt seine Lippe halb verächtlich dort.

Und fern am Horizont erhebt ein Segel sich — Ein Mast — ein Schiff — im Kampf mit Meer und Wogen. Und plötzlich tritt ein Ausbruch tiefer Seelenqual Auf das Gesicht des Schlafers. Wen erkennt Sein Auge, das im Traum so wunderbar geschädet, Dort auf des Schiffes halb geborstenen Planke? Wer lehnt dort, Händeringend an dem Mast Und schaut nach Hilfe aus? — Er ist es selbst! Er hält's am angstvoll lautem Pochen seines Herzens, Er weiß, nur wenig Augenblick noch — und das Schiff zerfällt!

Da naht die Rettung! Pfeilschnell öffnen sich die Tore Des unscheinbaren Schuppen's dort am Strand, Erschüttert hängt sein Auge an dem roten Kreuze, Das aufsteht als Flagge dort am Boot. „Herr!“ betet da sein Herz, „laß es den kühnen Männern, Die mit Berachtung jeglicher Gefahr Die Brandung jetzt durchstehen, doch gelingen, In rechter Zeit und zu erretten aus Gefahr.“ Ob er's noch ausgeht, da löst ein lauter Schrei — Ein Stoß — ein Krach — und in die kalte Flut Stürzt er hinstürzend sich und knippen mit den Wellen. Doch bald erlahmt der Arm, die Sinne schwinden. Da naht das Rettungsboot — und er ertracht. Unschon sieht er sich um, die See liegt still und klar, kaum kränzelt leichter Wind die Wellen, Und doch — ihn schauert! Furchtbar ist das Meer Wenn das, was er geträumt, zur Wahrheit wird. Und sehen, Als könnten dort die Wogen ihn verraten, Die einzigen lebendigen Wesen rings umher, Tritt er zum Schuppen mit dem roten Kreuze, Und in die Büchse für das Rettungsboot Legt still ein Scherlein er hinein und betet: „Bühle Gott vor solchem Kampf doch einen Jegen.“

Th. von Kottwitz.

Sommerlied.

Des Sommers Schmelze Die Blide schmelzen In weiter Welt, Rein hauch der Kühle O goldnes Reifen In Wald und Feld; Im Sonnenschein! Des Himmels Wogen O Gottes Segen So klar, so klar, In fernem Wogen Da heißt's sich regen Die weite Au. Zur Grottezeit.

Nur, die große, An tausend Stellen Ein Wunder schafft, Trüht's bald hervor, Dem Erdenhohle, Ein Wachsen, Schmelzen Aussteigt die Kraft; Zum Licht empor; Aus Sonnenhöhen Still reist die Lehre Der Geist herein, Im Sonnenbrand Zum goldenen Meer Und rings das Land.

O Wunder, nimmer Erglänzt ganz, O Ahnungsglimmer Von Gottes Klang! In heiligem Schmelzen Durch's Kirschenfeld Hebt sich ein Reigen Dem Herrn der Welt. —

Robert Friedrich, Berlin.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesaeer Tageblatt“.

Nr. 29. Niesae, den 21. Juli 1906. 29. Jahrg.

Kampf.

Die Geschichte aus bewegter Zeit von K. von Villenrenn grh. von Bismarck. Fortsetzung.

„Das ist ja der Leutnant von Lettenborn von den Oberaufliegern, der Herr Better! Wie kommt denn der jetzt in der Kriegszeit hierher?“ wunderte sich Frau Berner, während der Besprechung unten sein Herz dem Müllerrecht übergab, dem er verschiedene Ermittelungen erteilte, aber dabei doch noch Zeit fand, wiederholt nach oben zu blicken.

Hans hat bei einem Patronenentritt, wo er sich durchschlagen mußte, einen Schuß über den Kopf bekommen, eine tödliche Schmarre, weiter nichts! Die Kugel ist jetzt in Kissingen aus. „Wah Wunder!“, daß er damit noch immer zu tun hat und nicht schon längst wieder bei der Truppe ist!“ Juge hatte die Worte leicht hingehört, es klang etwas Ungewöhnliches hindurch.

Frau Berner schüttelte den Kopf. „Nicht so rasch zu urteilen, Komtessechen. Der Leutnant Hans kannte ich schon, als er noch ein kleiner Bub war. Der konnte den Schmerz verheizen wie nur einer und wies sich jetzt auch nicht länger schmerzlos als es sein muß.“

Juge blieb keine Zeit zur Antwort. Die Tür ging auf, und der junge Offizier trat ein. „Mutter Gertrud,“ tief er froh gelaut und streckte der Alten die Hand entgegen, „kennt Ihr mich noch? Na, verkehrt sich! Ich sehe es dem lieben, freundlichen Gesicht an! Das laßt mich noch ebenso warm entgegen, wie es das der Jahren tat!“

Frau Berner sah ihn erfreut an. „Nun, das will ich meinen! Der junge Herr hat immer einen besonderen Stein bei mir im Beert gehabt. Als Bubele war er so fröhlich und so lieb, daß man ihm gut sein mußte, und ich meine, das hat der Herr Leutnant auch noch so an sich behalten.“

Die Braunaugen des jungen Offiziers folgten zu Juge hinüber.

„Wenn ich wüßte, daß auch andere Leute dächten wie Mutter Gertrud, dann wüßte ich ein Jubelstübchen anstimmen, so schallend, daß ihnen allen Ohren und Sehen vergehen sollte.“ Er lachte frohgemut und beglückte die Konsinen. „Ihr seid Ausreißer und leichtsinniges Blut, daß Ihr bei so drohendem Wetter auch auf den Weg nachtet. Ich forchte mich um Euch!“ sagte er etwas jöckern hinzu, „und mußte mich überzeugen kommen, daß Ihr keinen Schaden gewonnen hattet.“

Alfie war gleich herangetreten, als sie die Stimme des Betters vernommen hatte. „Nun bist Du uns zuliebe ganz nach geworden, armer Hans,“ bedauerte sie ihn.

„Ich tat es gern — für Euch.“ Wieder hatten seine Braunaugen das kalte, weiße Wädchensantitz gestreift, das in seiner eigentümlichen Büchse und dem feinen Schnitt der Jüge an ein klassisches Normenbild erinnern konnte.

Juge verließ ihren Platz am Fenster nicht, aber sie wandte ihren Kopf dem Better zu. „Zu hättet bei dem Wetter nicht herangeholt und noch dazu reiten,“ sagte sie. „Wer sich schonen muß, darf so etwas nicht tun.“ Ihre Worte waren faul und freundlich gesprochen, ein mahnender, fast mütterlicher Ton klang heraus. Er hörte

nur ihre Sorge um ihn aus dem Vortrage, und das trieb ihn das Blut rascher durch die Adern.

„Ich wüßte, welchen Weg Ihr gewonnen hättet — das Wetter konnte Euch überallhin haben, ehe Ihr in der Linderhülle wart. Der Gedanke ließ mir keine Ruhe — möglicherweise konnte ich Euch von Nuten sein.“

Das junge Wädchens war aufgestanden. Sie hatte den Arm um die blonde Kleine gelegt. „Bei unbefangt! Ich wisse auf, daß Alfie nicht geschadet.“

„Lieber kein Gesicht juckt die Ungeheuer. Aber Ihr selbst, Juge, konnte in solchen Augenblicke vielleicht ein Schutz und eine Hilfe lieb sein.“

„Ich brauche niemand, ich komme allein durch! Der Ritterdienst war unartig.“ Das war sehr stolz, sehr abwehrend gesprochen, und die schlanke Gestalt rohte sich dabei höher. Sanfter sagte sie hinzu: „Dennoch kann ich Dir nicht ersparen, denn Du darfst Deine Gesundheit jetzt nicht auf das Spiel setzen ohne triftigen Grund.“

„Wah! beklüßigt, versicherte er ernst, daß ihm solch ein Ritt durchaus nichts schade, er auch außerdem nicht gewohnt sei, gar so ängstlich mit seiner wertigen Person umzugehen.“

„Wenn die Kamerad im Felde steht, ist jeder Offizier verantwortlich für seine Gesundheit. Er darf sie dann nicht leichtfertig auf Spiel setzen,“ erwiederte sich Juge.

Auch Lettenborn wurde immer lebhafter. „Ich weiß, wieviel ich mir zunutze und was ich beantworten kann. Glücklicherweise bin ich genügend hergestellt und brauche mich nicht mehr in Badde einzupacken zu lassen.“

„Juge warf den Kopf in den Nacken. „Tann würde mein erstes gewesen sein, mich sofort zur Kamerad zu begeben. Kamerad braucht seine Ehre! Wie kannst Du da noch hier sein?“

„Mit einem Kad hatte Alfie ihren Arm aus dem der Cousine gezogen. „Schöne Tsch, Juge, dem Better so etwas zu sagen,“ sprach sie mit zuckenden Lippen. „Der wird schon genau wissen, was er zu tun hat, und allemal das Rechte treffen.“

Lettenborn war ein eiserne Schin blasse geworden, das frohe Leuchten seiner Jüge schien unblüht. „Ich danke Dir, Alfie, daß Du meine Partei nimmst,“ sagte er. „Zu keiner guten Kerl ist immer mittelbar, wenn es einem anderen an den Fragen geht.“

Ein freudiges Erwidern kreuzte sich über die kindlich weichen Jüge der Kleinen, und sie murmelte ein paar unverständliche Worte.

Der junge Offizier hatte aber nicht weiter auf sie, er trat zu Juge. „Deine Person pflege ich sehr der mechnigen voranzustellen, und Deine Sicherheit, Dein Wohlwollen geht meinen Angelegenheiten voran,“ sagte er hallant und doch im Tone heftiger Erregung. „Du liebst mir eben nicht Zeit, aber meine persönlichen Angelegenheiten zu sprechen, sondern schäubere mit von vornherein Letzen ungerathen Vorwurf in das Gesicht.“

Das hart ausgeprägte Gesichtsfeld der jungen Geäfin ließ sie sofort erkennen, daß sie dem Better unrecht getan hatte. Sie wollte einlecken, ein paar begütigende Worte sagen, aber sie kam nicht dazu, denn Frau Berner erklärte und bat mit gewinnendem Lächeln ihre Gäste, zum Frühstück in ihres Mannes Stube zu kommen. So blieb denn Juge nur übrig, ihre Besinnungen dadurch

Advertisement for 'Seife' (Soap) featuring 'Miv-C-Ömo' and 'M-Seife' brands. The text describes the benefits of the soap, such as being gentle on the skin and effective against germs. It includes a small illustration of a woman and a child. The advertisement is in German and mentions 'SLUB' and 'Wir führen Wissen.' at the bottom.

zu beweisen, daß sie Hausmutterlich für den Bettler sorgte, ihm die Schnitten zurecht machte, Bier einsetzte und ihn und wieder ein freundliches Wort an ihn richtete.

Er konnte nicht so schnell ihre Härte vergessen, und wenn es ihm auch wohl ant, daß sie für ihn sorgte, so war seine frühere Stimmung von Wochen doch verkommen, und der Blick, mit dem er sie sah und wieder streifte, sprach einen schmerzlichen Vorwurf aus, wenn er sich auch in seinen Worten und im Tone seiner Stimme beherzte.

Es schmolte offenkundig mit ihrer Cousine, und so herrschte in dem kleinen Kreise eine schnelle Stimmung, trotz Frau Berners Bemühungen, den Nistort wieder her- auszubringen.

Zettenborn hatte nur wenig gewessen und zerkrümelt fest meßersich das Brot, das er in der Hand hielt. Andere Truppen haben sich in dem tief eingeschrittenen Saal bei Hammelburg festgesetzt. Ein Gefolge steht dort zu erwarten, begann er völlig unmißbar. In Kissingen werden die letzten Kurgäste wie Speen aneinander liegen, und ich meine, daß auch Ihre keinen Tag länger hier bleiben könnt.

„Nimm! Ich und hat's keine Gefahr,“ unterbrach ihn Inge und warf mit einem kurzen Rud, dieser ihr so eigentümlichen Bewegung, den Kopf in den Boden. „Der Onkel muß notwendig seine Kur zu Ende gebrauchen. Die Frage, daß der Kampf sich bis hierher ziehen könne, wurde schon neulich erörtert, und da erklärten einstimmig verschiedene Gäste, unbedingt in Kissingen bleiben zu wollen.“

„Ihre verdammte Augen hatten sich weit geöffnet. Sie legte ihre Hand auf Zettenborns Arm. „Glaubst Du wirklich, daß es hier losgehen kann, das Schießen und Aufschlagen?“

Freundlich beugte er sich zu ihr nieder. „Ja, kleine, das wird wohl geschehen. Und damit Deinen goldenen Hähnen kein Quar gekümmert werde, sollst Du am verhandlungswürdigsten also eifrig nach Hause geschickt werden, Du und die anderen.“ Er hatte bei den letzten Worten Inge angesehen, drängend und bittern zugleich.

Die aber schüttelte den Kopf und lächelte, lächelnd, wie er es unter anderen Umständen so gerne sah, weil es ihren Hähnen, deren Hähnen einen warmen Schimmer und dadurch einen außerordentlichen Reiz verlieh. „Wollen sehen, ob Du mich zu einem Hofpakt humpeln kannst, das Du per Götterton wegbedenkst.“ scherzte sie.

„Ist jedoch Stimme über bei. Sie rückte näher an den Bettler und vertraute ihm: „Ich fürchte mich ganz erschrecklich vor dem Kriege. Ja, Hans, ich will weg und auf unser Gut. Bis dahin können doch nicht diese gräßlichen Pressen?“

„Ei unbeforgt, Burgau liegt weit ab vom Schuß! Drei Meilen hinter Hohenburg!“

„Und Du kommst mit, ich pflege Dich da gesund,“ lächelte die kleine.

„Dann sein, daß ich da einmal hinhöre — man kann's nie wissen in dieser Kriegszeit, wie es einem ergehen wird.“ antwortete er und stieß nachdenklich mit dem Messer über die weiße Schaumgasse seines Bierkruges. „Du wirst uns gleich nach Burgau begleiten, Hans, ich bitte Dich so sehr.“ beharrte der verdächtige Blondkopf, in der süßeren Ueberzeugung, daß man auf ihre Bitte nicht nein sagen könne.

„Später, Hans, später,“ beruhigte er sie. „Diese Tage liegt meine Pflicht wo anders.“

Inge wachte, was er damit meinte. Sie begriff auch, daß er nicht viel darüber sagen mochte, um allen zugewandten Gegenwärtigen auszuweichen, die ihn be- treffs seiner kaum geheilen Wunde gedrückt werden konn-

ten. Ein ungestümes Verlangen ergriff sie, von ihm mehr über die augenblickliche Kriegslage zu erfahren, als er in Gegenwart der Kleinen antworten wollte. Sicher mußte er mehr als dies hingeworfene Wort.

„Grete,“ wandte sie sich zu der jungen Frau. „Du bist ja und Luren Wagen an, um uns zurückzuführen. Der Regen ist vorüber. Wächst Du ihn nun wohl bestellen?“

Man erhob sich von Tisch. War es Zufall, oder wollte Frau Berner absichtlich jetzt Inge mit dem jungen Offizier allein lassen, um ihr Gelegenheit zu geben, wieder gut zu machen, was ihr rasches Wort verkehrt hatte? Jedenfalls nahm die kleine Elise Hand und meinte, sie müsse ihr noch notwendige die Kleinen Bögeln zeigen, die das Kanarienvögelchen ausgebrütet hätte.

Inge blieb mit Zettenborn im Zimmer zurück. Sie sann darüber nach, wie sie am besten ihre Anart von vorhin gutmachen könne. Das gab ihrem Blick etwas Trübsinniges.

Zettenborn beobachtete Inge, und dabei begann sein Herz in raschen Schlägen zu pochen. Das Kleinste mit dem geliebten Mädchen, die weiße Stimmung und eine gewisse Befangenheit, die aus den schönen Jügen sprach, trachten ihn völlig außer Fassung. Der junge Offizier strich mit der Hand durch das volle blondhaar. Er wollte here bleiben über die besten Gefühle, die ihn zu überwältigen drohten, aber dann wollte er auch reden, offen und rückhaltlos, dann sollte Inge wissen, daß es für ihn nur einen Namen gab — den ihres —, der in ihm lebte, und einen Preis, um den er eingen wollte, jene schlanke, weiße Hand, die sich jetzt auf das Jesuherzweil schaute. Todt ehe er noch das rechte Wort gefunden hatte, rief sie ihn aus seinen hochliegenden Gedanken mit der Frage: „Sage, Hans, bestaust Du Briefe von Deinem Regiment? Hast Du etwas Genaueres über die Stellung und die etwaigen Pläne unserer Truppen erfahren? Du weißt, daß mich das alles brennend interessiert.“

Ja, er wachte das. Sie war ein Soldatenkind in jedem Aere; das Blut ihres Vaters, des schneidigen Reiterobersten, pulsierte auch in ihren Adern. Rasche Ernüchterung folgte bei dem jungen Offizier auf die heiße Wallung. Jetzt war nicht der Augenblick, um von seinen Gefühlen zu sprechen, den mußte eine andere Stunde bringen. Mit einem Rud richtete er sich auf, und in geschäftsmäßig süßem Ton gab er die Antwort.

„Es ist bedauerlich, daß die dritte Infanteriedivision und das Reservekavallerieregiment zwischen Hammelburg, Kissingen und Hohenburg zur Verteidigung der Saalübergänge belassen werden soll. Die übrigen Teile der Armee werden bei Pappenhäuser konzentriert, an der Kreuzung der Reußbühl-Hörsburger und Kissingen-Schweinsfurter Straße. Die Höhen dort am linken Ween-Fluß bieten eine besonders vorteilhafte Stellung.“

„Du sprichst zu mir, als hättest Du einen Kameraden vor Dir und nicht ein Mädchen,“ warf sie ein, sah ihn dabei aber mit einem stolzen Lächeln und leuchtenden Augen an.

„Ja keinem anderen Mädchen würde ich so sprechen. Du aber willst es so, und Du verkehrt das auch.“

Sie nickte nicht auf den herben Ton seiner Antwort, sondern nickte nur zusammen und sagte dann rasch hinzu: „Ich danke Dir dafür, und nun sage mir mehr.“

„Der General der Kavallerie Güstl Logis bleibt in Hammelburg und hat dem Generallieutenant von Joller die Leitung der in Kissingen zu treffenden Anordnungen übergeben. Du siehst, Inge, es wird hier Ernst, und von Eurem Längeren hierbleiben kann nicht die Rede sein.“

Sie antwortete ihm nicht darauf, sondern wandte den Kopf zur Seite. Ruch einer Kleinen Pause fragte sie:

„Was hört man vom Feinde? Weißt Du auch darüber etwas?“

Er juckte die Achseln. „Wollen hoffen, daß die Kunde sich noch nicht so verhält. Eine Depesche soll die Nachricht gebracht haben, daß die kaiserliche Vorarmee bei Ebnigsdorf geschlagen sei, und zwischen Oesterreich und Preußen bereits Waffenstillstandsverhandlungen angeknüpft wären.“

„Unmöglich,“ murmelte Inge und sah ihn mit erschauerten Augen an. „Ich glaube es selbst nicht,“ beruhigte er sie, „und bitte darüber geschwiegen, wenn Du mich nicht danach gefragt hättest. Nun, die nächsten Stunden müssen ja Klärung und sichere Depeschen bringen.“

Inge schloß tief Atem. „Mir wird ganz besondern gemute bei dem Gedanken, daß das wahr sein könnte! Und was hast Du von den preussischen Truppen hier bei uns gehört?“

„Der Feind soll aus seiner Stellung bei Döngsdorf aufgeschwungen sein. Noch einmal, Inge, laß Dir's sagen, es wird auch hier bald zum furchtbaren Grasse kommen. Du darfst Dich nicht leichtsinnig allen möglichen Gefahren aussetzen. Bei Weid, ich hätte keine ruhige Stunde, wähe ich Dich in einer schwierigen Lage und könnte Dir nicht zur Seite stehen.“

„Wie gut Du bist! Wie Du für mich sorgst!“ unterbrach ihn Inge, und leiser, mit einem bittenden Blicke, sagte sie hinzu: „Sei auch weiter gut und verzeihe mir das übereilte Wort von vorhin. Ich sei Dir anrecht, ich wähe es gleich hinterher.“

Am seine Lippen juckte es. Verfüllte Wehmut, aufsteigende Bitterkeit rang aus seinen Worten, als er sagte: „Der Speen, den Du mir geben wolltest, war unnötig. Du brauchst mich nicht an meine Pflicht zu mahnen. Alle nötigen Schritte sind getan, noch heute abend reite ich zu meinem Regiment.“

„O Hans! Und das sagst Du erst jetzt!“ warf Inge verwundelt ein.

Zettenborn beugte sich zu ihr nieder. „Ist es Dir nicht gleichgültig, ob ich komme oder gehe? Wirst Du mich denn, wenn ich weg bin, Inge? Wirst Du meiner gedenken? Wirst Du um mich bangen?“ Hastig, fast überstürzt hatte er die Fragen herzwergsprubelt, sein Atem ging schnell, und lange Erwartung sprach aus seinem Blick.

Das Mädchen Wimpern senkten sich tief. Sie war blaß geworden, und in peinlicher Verwirrung suchte sie ihm zu entflüchten. „Du hast mir noch nicht gesagt, daß Du mir welche unbedachten Worte verzeihst,“ murmelte sie. Er ließ sie nicht weiter sprechen und griff nach ihrer Hand. „Inge, Inge, Du weißt, ein freundlicher Blick, ein Hauch von Dir, und alles ist vergessen, was mich tränke! Mädchen, abseht Du denn nicht, was Du mir bist, und was ich für Dich fühle?“ Jetzt war der Augenblick der Entscheidung gekommen, aber zum Glück oder Unglück für Zettenborn wurde Inge der Antwort enthoben. Die Tür ging auf, und Frau Berner trat ein. Sie hatte die letzten Worte gehört, Blick und Haltung des jungen Offiziers, sowie die augenblickliche Befangenheit ihres Lieblings verrieten ihr, wie die Sachen hier standen. Doch zeigte sie das mit keiner Miene, sie rief nur der ihr folgenden Elise zu: „Lasse Dir doch von der Grete ein paar Stück Hader für den Goldfuß des Herrn Deutnant geben!“ Dann jagte sie zu die- sem gewandt mit freundlichem Lächeln: „Robert hat das Pferd weggeführt, und der Wagen für die jungen Damen wird auch gleich kommen. Aber ich will nur nachsehen, daß die kleine nicht die ganze Fuderboxe plündern!“

Am kleinen Preis wollte Inge jetzt mit dem Bettler allein bleiben, und eilig verließ sie hinter Frau Berner den Saal, als diese das Zimmer verließ.

„Doch, Zettenborn vertritt ich den Weg. „So darfst Du nicht gehen. Hast Du keine Antwort für mich? Ich muß Arbeit. — Wahrheit haben!“

Sie lehnte ihm gegenüber an dem Türpfosten. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich, so wollte sie ihm denn antworten, und zwar wie er es verlangte, und wie es auch in ihrer Natur lag. — in rückhaltloser Offenheit. „Dein Liebes, treues Gesicht nicht mehr zu sehen, wird mir fehlen, Hans.“ sagte sie langsam, als wähe sie jedes Wort, das sie aussprach. „Ich werde Dich mit meinen Gedanken begleiten, werde sein, daß Gottes Engel Dich beschützen mögen, und werde auch bangen und sorgen um Dein Leben.“

„Das alles ist noch nicht Liebe, Inge, Liebe, wie sie mich allein beglücken kann. Du mußt mir noch viel, viel mehr geben, als was Du mir so trocken verzeihst!“

Das Mädchen schüttelte den Kopf. „Aber mehr habe ich aber wirklich nicht zu verfügen, Hans!“

„Und Du meinst, damit sollte ich mich zufrieden geben?“

Sie schwieg und sah an ihm vorbei in die Ferne. „Inge, Inge! Du sprichst mich auf die Hölle, so rede doch.“

„Du sagst sie leise. „Dankt mich nicht, Hans, und laß es bei der Freundschaft zwischen uns bleiben. Ich bin Dir gut, — aber Liebe, das, meine ich, ist noch etwas ganz, — ganz anderes.“

Er wechselte die Farbe. „Sage mir auch weiter die schmerzlose Wahrheit. Ist Dir ein anderer Mann teurer?“

Ihre dunklen Augen sahen ihn ruhig und klar an. „Nein,“ antwortete sie fest.

Er atmete er auf, griff nach ihrer Hand und küßte sie leidenschaftlich. „So kann noch alles gut werden,“ flücherte er.

„Hans, Dein Hauch ist ungenossen! Den Boden hat er getreten, aber die Kunststücke will er nicht machen; das mußt Du ihm befehlen.“ Elise war mit diesem Rufe die Treppe hinaufgestürzt und stand nun vor den beiden. Zettenborn hatte sich gesetzt. „Was wie Hoffnungs- freudigkeit war über ihn gekommen, als ihm die Gewissheit wurde, daß er keinen Nebenbuhler zu fürchten habe. Vereinstwillig folgte er der Kleinen zu seinem Pferde und ging freundlich auf ihr Geplauder ein.“

Inge verharrete in ihrer träumerischen Stellung, und erst als Frau Berner hinaufkam, um nach ihr zu sehen, ging sie dieser langsam entgegen. Die Matrone nahm lückeroll ihre Hand.

„Wunderlich, überlege es Dir einmal still in Deinem Kämmerlein, was für ein köstliches Ding es um ein treues Herz ist, das uns in Dürre zu sich ziehen will. Kannst mir's glauben, es' gibt auf der Welt nichts Schöneres als ein gottesfürchtiges Eheleben, wo die zwei sich herzlich lieb haben.“

„Du hast wohl recht, wie immer, Mutter Trude, ganz recht!“

„Ja, Tochterchen, dann überlege es Dir mit Deinem Herrgott, welche Antwort Du dem Bettler geben willst. Was ich mir dabei für Euch wünsche, das weiß ich ganz genau.“

Frau Berners verständnisvoller Blick sagte Inge auch ohne Worte, welche Antwort sie gerne gehört hätte. Ernst nahm die junge Geliebte Abschied von der treuen Hüterin ihrer Kindheit, und in Gedanken verstaubten legte sie auch die Hader in dem offenen Wagen zurück, während Elise, die ihre Bestimmung längst vergessen hatte, trüblich mit dem Bettler plauderte, der neben dem Wagen ritt. Sie hatte keine Ahnung davon, daß er noch an demselben Tage Abschied von seinen Verwandten nehmen wollte.